# Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle Kamen Markt 15, Fernspr. 1

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
**Märkischen Zeitung.**
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den ifd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen.

Nr. 42. (1. Blatt). Sonnabend, den 19. Februar 1927. 55. Jahrgang.


## Tumultszenen im Landtag.

### Die Tribünenbesucher sprengen die Sitzung.

**Bei den Abstimmungen über die Aenderungsanträge zur Hirtsieferverordnung kam es im Preußischen Landtage zu großen Tumultszenen. Als die Deutschnationalen und das Zentrum geschlossen auch gegen den letzten Aenderungsantrag der Demokraten stimmten, die Kündigungsfrist vom 1. April auf den 30. September 1927 zu verschieben, ertönten bei den Tribünenbesuchern laute Schmährufe gegen die Rechtsparteien. Präsident Bartels ordnete die Räumung der Tribünen an. Kommunistische Abgeordnete veranlaßten jedoch die Tribünenbesucher, die Tribünen nicht zu verlassen. Da sich der Tumult auf den Tribünen fortsetzte und Kriminalbeamte mühsam nur einzelne Besucher entfernen konnten, verließ Präsident Bartels seinen Präsidentensitz, und die Beratungen mußten auf Sonnabend vertagt werden.**

### Die Freigabe der gewerblichen Räume.

Die Abstimmungen.

**Der Demokratische Antrag, das Staatsministerium zu ersuchen, die Verordnung vom 11. November 1926 dahin abzuändern, daß sie sich nur auf die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes, nicht aber auf diejenigen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes bezieht, Kündigungen und Mietssteigerungen also ausgeschlossen bleiben, wird mit 204 gegen 163 Stimmen der Demokraten, Kommunisten, Sozialdemokraten und Völkischen, bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.**

**Der sozialdemokratische Antrag, die Verordnung vom 11. November 1926 betreffend Lockerung des Mieterschutzes wird aufgehoben, wurde mit 222 gegen 142 Stimmen der Sozialdemokraten, Völkischen und Kommunisten bei drei Enthaltungen abgelehnt.**

**Angenommen wird gegen die Deutschnationalen und das Zentrum bei Enthaltung der Deutschen Volkspartei der demokratische Antrag, die Kündigungsfrist vom 1. April bis zum 30. September 1927 hinauszuschieben.**

*

**Auch nach Sitzungsschluß war die Erregung auf den Tribünen und im Hause noch groß, und insbesondere die Deutschnationalen waren das Ziel schmähender Angriffe der Tribünenbesucher.**

*

### Der Kampf um Hirtsiefer.

Landtag-Sitzungsbericht vom 18. Februar 1927.

Das Haus ging zur Beratung des Ausschußberichtes über die Anträge zur Hirtsiefer-Verordnung über. Im Ausschuß hat lediglich der deutschnationale Vorschlag auf Einrichtung amtlicher Schiedsstellen und der Antrag der Demokraten auf Herauslassung der Atelierräume bildender Künstler Annahme gefunden. Unter den neu eingegangenen Anträgen befindet sich auch das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Wohlfahrtsminister.

Nach Ablehnung eines kommunistischen Antrages auf Herbeirufung des Ministerpräsidenten wies Abg. Lüdemann (Soz.) als Ausschußberichterstatter darauf hin, daß der Wohlfahrtsminister erklärt habe, die vorgebrachten Bedenken seien nicht ausreichend, um die Verordnung aufzuheben. Durch den Ausschußantrag, der den Schutz der Gewerbetreibenden vor skrupelloser Mietswucherung und die Einsetzung von Schiedsstellen befürwortet, sei zum Ausdruck gekommen, daß nicht einmal die Bedenken der Mehrheit, die für die Verordnung sei, beseitigt seien. — Mitberichterstatter Abg. Köthenbürger (Ztr.) empfahl den Ausschußantrag zur Annahme. — Abg. Haese-Wiesbaden (Soz.) erklärte, der eigentliche Anstoß zu der Verordnung sei von den Deutschnationalen ausgegangen. — Abg. Steinhoff (Dntl.) gab für die Deutschnationalen eine Erklärung ab, in der es heißt: Meine Fraktion steht geschlossen auf dem grundsätzlich unveränderten Standpunkt der Notwendigkeit einer in vollem Umfange freien Wirtschaft. — Abg. Kölges (Ztr.) erklärte, Handelskammern, Einzelhandel und Handwerkskammern hätten sich für die Verordnung des Ministers eingesetzt. — Abg. Dr. Grundmann (D. Vp.) gab eine Erklärung ab, wonach seine Partei stets für eine allmähliche und planmäßige Lockerung der Zwangswirtschaft eingetreten sei. Sie habe die Tendenz der Hirtsiefer-Verordnung begrüßt, lehne aber die Verantwortung für die Art ihrer Durchführung ab. — Abg. Stolt (Komm.) richtete heftige Angriffe gegen den Wohlfahrtsminister. — Abg. Hoff (Dem.) erklärte, die Mißhelligkeiten auf Grund der Verordnung seien bereits so groß, daß der Widerruf der Verordnung am Platze sei.

### Minister Hirtsiefer.

wies darauf hin, daß seine Verordnung auf Widerruf erlassen ist und daß er sie widerrufen werde, wenn entsprechendes Material herbeigeschafft wird. (Großer Lärm links, Kundgebungen auf den Tribünen.) Tatsächlich seien bisher nur wenige Beschwerden eingegangen.

**Es muß, so schloß der Minister, zu einem Termin einmal die Lösung von der Zwangswirtschaft angefangen werden, und es gibt jetzt nur einen Weg: Entweder bleibt die Verordnung unverändert bestehen, oder sie wird aufgehoben. Wie das Haus auch entscheiden möge, ich werde als parlamentarischer Minister mich diesem Beschlusse fügen und daraus meine Konsequenzen ziehen.**

Abg. Ladendorff (Wirtschaftspartei) bezeichnete die Opposition der Kommunisten als Stimmungsmache. — Abg. Wiegershaus (Völk.) erklärte, seine Partei sei grundsätzlich Gegner jeder Zwangswirtschaft.

Es folgen die Abstimmungen, deren Ergebnis oben mitgeteilt ist.

## Um Köhlers Finanzprogramm.

Aus dem Reichstag.

Sitzung vom 18. Februar 1927.

In der fortgesetzten ersten Beratung des Haushalts für 1927 stellte Abg. Dr. Brüning (Ztr.) fest, daß die Rede des neuen Reichsfinanzministers auf allen Seiten eine verhältnismäßig günstige Aufnahme gefunden habe. — Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) bezeichnete die Einnahmeschätzungen im Etat als viel zu hoch. Abg. Merk (Bayer. Vp.) schloß sich der deutschnationalen Kritik an der Finanzpolitik Dr. Reinholds an. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Schröder (Völk.) und Dr. Best (Wirtschaftspartei) wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

### Lohnschiedssprüche.

Rheinisch-Westfälische Metallindustrie.

Bei den in Essen abgehaltenen Lohnverhandlungen in der Metallindustrie wurde gegen die Stimme der Arbeitgeber ein Schiedsspruch gefällt, wonach die Stundenlöhne der Facharbeiter von 70 auf 76 Pfennig und die der Hilfsarbeiter von 53 auf 59 Pfennig erhöht werden. Der feste Zuschlag für Akkordarbeit erfährt eine Erhöhung von 14 und 16 Pfg. auf 19 Pfg. Das Kinder- und Hausstandsgeld bleibt unverändert. Die übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages bleiben im wesentlichen unverändert. Die Erklärungsfrist läuft bis Dienstag, den 22. Februar.

Für das Großbackgewerbe Rheinlands und Westfalens

war am 4. Febr. vom Schlichter in Dortmund ein Schiedsspruch gefällt worden, der von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt und von den Gewerkschaften angenommen war. Im Einverständnis beider Parteien war ein neues Verfahren eingeleitet worden, auf Grund dessen wieder ein Schiedsspruch gefällt wurde. Der Schiedsspruch vom 4. 2. 27 bleibt bestehen mit der Maßgabe, daß 1. der Wochenspitzenlohn mit Wirkung vom 11. Febr. 1927 ab auf 49 Reichsmark festgesetzt wird und 2. die vorstehende Regelung unkündbar läuft bis zum 31. Juli 1927 und von da ab mit einer einmonatigen Frist gekündigt werden kann.

### Lohnbewegung der Eisenbahner.

Die Eisenbahnerorganisationen traten am Montag zu einer Besprechung zusammen, um zur Kündigung der Lohnbestimmungen des Tarifvertrages Stellung zu nehmen. Wie der „Vorwärts" annimmt, dürfte es zur Kündigung der Lohnbestimmungen kommen, da ein Ausgleich zwischen den Löhnen und der seit den letzten Lohnabmachungen weiter gestiegenen Teuerung als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden muß.

### 150 000 Metallarbeiter ausgesperrt.

Die Vereinigung der sächsischen Metallindustriellenverbände hatte in Chemnitz eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Metallarbeiter in Chemnitz, Zwickau, Plauen, Dresden usw. mit Arbeitsschluß auszusperren. Von der Aussperrung werden etwa 150 000 Arbeiter betroffen.

### Rentnerversorgung.

Vom Rentnerbund wird mitgeteilt: In Sachen der vom Deutschen Rentnerbund geforderten Versorgung der früheren Kapitalrentner an Stelle der jetzigen Fürsorge fand im Reichstag eine interfraktionelle Besprechung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Esser statt, die von Abgeordneten sämtlicher Fraktionen sehr stark besucht war. Auch Vertreter der Reichs- und der preußischen Regierung waren anwesend. Vertreter des Rentnerbundes erläuterten die Wünsche und Forderungen der Rentner. Die Aeußerungen zahlreicher Abgeordneter ließen auf eine sehr wohlwollende Beurteilung schließen. Mehrere Zweifelsfragen fanden befriedigende Klärung. Die Forderungen des Bundes sollten noch am gleichen Tage dem Reichskanzler vorgelegt werden. Außerdem gab der Vertreter des Reichsarbeitsministers die Erklärung ab, daß eine radikale Beseitigung der noch in der Fürsorge vorkommenden Härten erfolgen werde.

## Bedeutsame Erörterungen über den Reichswehretat.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Die diesjährigen Etatsberatungen des Reichstages stehen ganz im Zeichen des Reichswehrproblems, für das alle Parteien das denkbar größte Interesse aufbringen. Die Heerespolitik gewinnt damit eine außergewöhnliche Beachtung der politischen Oeffentlichkeit, die bisher, wenigstens seit Beendigung des Krieges, mit einer gewissen Gleichgültigkeit dem 100 000 Mann-Heer gegenübergestanden hat, dessen praktischer Wert nicht übermäßig geschätzt wurde. Seitdem jedoch die Linksparteien einmal das Reichswehrproblem aufgerollt haben, zeigt sich mit einem Schlage, daß es nur eines äußeren Anstoßes bedurfte, um die Heerespolitik im Deutschen Parlament zur Geltung zu bringen.

Die Sozialdemokratie hat die Debatte im Haushaltsausschuß mit einem ziemlich heftigen Vorstoß gegen den Reichswehretat eröffnet. Reichswehrminister Dr. Geßler und der Chef der Heeresleitung General Heye haben daraufhin sofort die Verteidigung der Reichswehr gegen die Angriffe der Opposition übernommen. Es gelang dabei mit großem Erfolge, die Mehrheitsparteien davon zu überzeugen, daß ein anderer Kurs der ganzen Reichswehrpolitik im gegenwärtigen Stadium nicht denkbar sei. Das Reichswehrministerium, so erklärte Minister Geßler, sei nun einmal dazu berufen, sich mit der Angelegenheit der Landesverteidigung zu beschäftigen, die den Kernpunkt seines Aufgabenkreises darstelle. In dem Sinne hat sich auch General Heye ausgesprochen. Damit war auch für die Parteien der Anlaß gegeben, die Reichswehrfrage nur noch von dem Gesichtspunkte aus zu beurteilen, daß Deutschland allmählich daran denken muß, sein Heer als Instrument der Landesverteidigung zu betrachten. Selbst die Linke hat gegen dieses Argument nichts einwenden können, so daß es immerhin gelungen ist, die ganze Debatte aus der Atmosphäre der Parteipolitik herauszuziehen.

Der Reichswehrminister hat sich mit eiserner Energie dafür eingesetzt, daß bei den weiteren Erörterungen im Reichstag über den Reichswehretat in erster Linie den sachlichen militärischen Interessen Rechnung getragen wird. Dieses Verlangen hat sich auch vorläufig durchgesetzt, so daß jetzt keine leidenschaftlichen politischen Debatten mehr geführt werden, sondern daß man daran denkt, rein praktische Heerespolitik zu betreiben.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren ist es sehr wahrscheinlich, daß an dem bisherigen Entwurf des Heeresetats erhebliche Abstriche vorgenommen werden. Immerhin hat man jedoch schon jetzt die Feststellung gemacht, daß trotz etwaiger Abstriche, die von der Mehrheit beschlossen werden dürften, mit Ausnahme der Sozialdemokratie keine Partei daran denkt, den Reichswehretat abzulehnen. Bei den Regierungsparteien herrscht unbedingt der Eindruck vor, daß die Erklärungen des Reichswehrministers und des Chefs der Heeresleitung geeignet waren, die Reichswehr ganz erheblich zu festigen. Die bürgerlichen Parteien werden daher einmütig jeden Versuch zurückweisen, ein Mißtrauen gegen die Reichswehr durch künstliche Stimmungsmache in weitesten Kreisen der Bevölkerung hervorzurufen. Die Annahme des Reichswehretats durch eine erhebliche Reichstagsmehrheit ist auf Grund des vorliegenden Tatbestandes vollständig sichergestellt.

### de Pinedos Transozeanflug.

Angesichts der in Bolama herrschenden ungewöhnlichen Temperaturverhältnisse und vollständigen Windstille, die vor allem den Aufstieg mit dem für die Strecke Bolama—Port Natal (Brasilien)) nötigen Betriebsmitteln behindert, hat sich de Pinedo entschlossen, die Ueberfliegung des Ozeans von Port Praia (Kap Verdische Inseln) aus zu unternehmen. Er ist zum Flug nach Port Praia über Dekar (Senegal)) aufgestiegen.

### Neuer Erfolg der Kantontruppen.

Die Stadt Ningpo, 90 Meilen südöstlich von Hangtschau, wurde von der Kantonarmee eingenommen. Die Truppen Suntschuanfangs, die die Stadt geräumt haben, sind auf dem Seewege in Schanghai eingetroffen. Nach einer späteren Meldung dauert der Rückzug großer Teile der Streitkräfte Suntschuanfangs in die Provinz Kiangsi an. Auf dem an der Grenze der internationalen Niederlassung in Schanghai gelegenen Zentralbahnhof kamen über 4000 auf dem Rückzug befindlichen Soldaten an. Außerdem treffen Flüchtlinge in großen Scharen ein.

Hinrichtung eines chinesischen Generals.

In Tientsin wurde ein chinesischer General in der Eingeborenenstadt öffentlich hingerichtet. Er soll gestanden haben, zahlreiche vormalige Soldaten benutzt zu haben, um wohlhabende Chinesen zu berauben.

### Ein Pilgerschiff bei Como gesunken.

In der Nähe der Schiffslandungsstelle in Como ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Schiff mit etwa 70 Pilgern an Bord, unter denen sich auch der Bischof von Como, Monsignore Pagani, befand, war von Letto her nach Como unterwegs. Als das Schiff sich dem Ufer näherte, begann das Schiff rasch zu sinken. Viele Pilger sprangen ins Wasser und suchten sich schwimmend zu retten. Der Bischof, der an Bord geblieben war, konnte im letzten Augenblick noch gerettet werden. Etwa 20—30 Personen sind ernstlich verletzt worden. Ein Toter wurde bisher geborgen. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Der Kapitän wurde verhaftet.

*

### Millionenraub in einem italienischen Zuge.

Beim Eintreffen des Turiner Zuges in Mailand wurde von der Bahnpolizei die Feststellung gemacht, daß 27 im Postwagen befindliche Geldsäcke, in denen sich ungeheure Summen ausländischen, nach dem Orient bestimmten Geldes befanden, aufgerissen und beraubt waren. Die Geldsäcke kamen aus Frankreich, England und Spanien. Von den Dieben, die eine Millionenbeute gemacht haben, fehlt bisher jede Spur. Die Höhe der entwendeten Gelder konnte noch nicht festgestellt werden.

*

### Die Opfer des Wirbelsturmes in Amerika.

Durch den Wirbelsturm, der die Gebiete von Louisiana und Mississippi heimgesucht hat, sind 33 Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß, sie wird auf 250 geschätzt.

Untergang eines amerikanischen Dampfers im Stillen Ozean.

In Manila wird befürchtet, daß der von Schanghai nach Newyork unterwegs befindliche amerikanische Dampfer „Elkton" mit der gesamten Besatzung untergegangen ist. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Liberator" berichtet, daß an der vermutlichen Unglücksstätte in einem Umkreis von 200 Meilen Oelspuren auf dem Wasser sichtbar waren.

*

### Ausschreitungen in einer oberschlesischen Grube.

Bei Schwientochlowitz wurde auf der Grubenanlage „Cäcilie" 240 Mann der Belegschaft gekündigt. Hierdurch entstand unter der Belegschaft eine Erregung, die in schwere Mißhandlungen eines Ingenieurs und eines Steigers ausartete.

# Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 19. Februar 1927.

## Das Schwinden der Singvögelwelt.

Durch die fortschreitende Verindustrialisierung der Landschaft werden Wälder und Sumpfwiesen immer mehr eingeschränkt. Aus klaren, fischreichen Bächen mit ihrem Ufergestrüpp werden Kanalisationsröhren. Der Rauch und die Gase der vielen Haushaltungen, Zechen und Hüttenwerke schädigen die Flora und damit die Vogelwelt. Namentlich ist es die schwefelige Säure, die außerordentlich stark wirkt. Nadelhölzer und Eichen leiden am meisten und zwar infolge der westlichen Winde im Norden mehr als im Süden. An Stelle der Eichen und Nadelhölzer treten Rotbuchen und „rauchfeste" amerikanische Roteichen. Und gerade hierin liegt eine weitere Verminderung der Nistgelegenheiten, denn mit dem Verschwinden des unterholzreichen Eichenwaldes kam der unterholzarme Buchenwald. Unsere heutige intensive Land- und Forstwirtschaft vernichtet endlich immer mehr Nistgelegenheiten. An Brutvögeln kommen hier im Kaiserhain nur noch achtzehn Arten, im Sumpfgebiet am Körnebach fünfunddreißig Arten vor. Leider zeigen die meisten Arten, unter ihnen auch die ersten Sänger, einen ständigen Rückgang. Anlage von Vogelschutzgebieten und zweckmäßige Anbringung der Nisthöhlen könnte in etwa ein weiteres Veröden der einheimischen Singvogelwelt verhindern.

*

### Kinderbeihilfen, Kinderzulagen und Frauenbeihilfen.

Nach Ziffer 118,2 der preußischen Besoldungsvorschriften müssen Beamte, Pensionäre und Hinterbliebene, die Kinderbeihilfe oder Kinderzulagen für über 16 bezw. 21 Jahre alte Kinder beziehen, bis spätestens 15. März jeden Jahres eine Erklärung abgeben, ob die für den Bezug und die Höhe der Kinderbeihilfe und Kinderzulage maßgebenden Verhältnisse im abgelaufenen Rechnungsjahr unverändert fortbestanden haben und weiterhin fortbestehen. Das etwaige Einkommen des Kindes muß in jedem Falle angegeben werden. Ebenfalls empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Rückfragen eine Bescheinigung der Beschäftigungsstelle (Lehrherr, Institut usw.) beizufügen. Wegen der Frauenbeihilfe muß laut Ziffer 124,13 der genannten Vorschriften gleichfalls eine Erklärung abgegeben werden. In ihr müssen die entsprechenden Angaben über das Bestehen oder Nichtbestehen der ehelichen Gemeinschaft gemacht werden. Bei nicht rechtzeitiger Einsendung wird die Zahlung der Beihilfen mit dem 1. April eingestellt.

**(Krankheitsbericht.)** In der fünften Jahreswoche vom 23. bis 29. Januar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Bergkamen), Tuberkulose 1, Scharlach 1 (Kaiserau). Todesfälle durch Tuberkulose 2, Scharlach 1 (Kaiserau), Grippe 2 (je 1 Kamen, Heeren-Werwe). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 31 (8), Genickstarre 2 (1), Kindbettfieber nach rechtzeitiger Geburt 4 (2), nach Fehlgeburt 1, Tuberkulose 119 (52), Scharlach 107 (3), Körnerkrankheit 14, Kinderlähmung 1 (1), Grippe 4847 (46), darunter Dortmund 4309 (12), Milzbrand 2.

**Die Kanalisierungsarbeiten** in der Bahnhofstraße sind mit den größten Schwierigkeiten verbunden, da der Kanalstrang zwischen den Straßenbahngleisen und den Telephonkabelleitungen gelegt werden muß und auch noch auf die Gas- und Wasserleitungen und deren Abzweigungen Rücksicht zu nehmen ist. Trotz der Vorsichtsmaßnahmen, die hierbei beachtet werden, indem jeweils nur ein kurzes Stück ausgeschachtet und gleich nach Verlegen der Rohre wieder zugeschüttet wird, ist am gestrigen Tage vor dem Postamt ein Stück der Telephonkabelleitungsrohre heruntergebrochen, weil der Boden darunter weggebröckelt war. Der Telephonverkehr hat keine Unterbrechung erlitten; die Wiederinstandsetzungsarbeiten wurden gleich begonnen. Hoffentlich gelingt es, das letzte Stück der Bahnhofstraße bald fertigzustellen.

*

## Heerens Entwickelung.

**Heeren**, 18. Febr. In Heeren ist man damit beschäftigt, die Verbandsstraße (Hammerstraße) auf der Strecke Bauer Droste-Alte Heide — Gastwirtschaft Meininghaus-Werne umzuleiten, und zwar führt die neue Straße in gerader Richtung auf die Werwer Siedlung zu. Zu diesem Zwecke sind schon Schienenstränge für eine Feldbahn zu den Schutthalden der Zeche Königsborn II gelegt worden, um den bei den Arbeiten ausgehobenen Boden abzufahren. Da die Arbeiten in den letzten acht Tagen beträchtlich fortgeschritten sind, kann man damit rechnen, daß die neue Straße in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben werden kann. Auch befaßt man sich mit dem Gedanken, den Zechenplatz der Zeche Königsborn II in gleicher Höhe bis an die Hammerstraße weiterzuführen, und von dort aus eine Eisenbahnbrücke über die Straße zu führen, um auf diese Weise den Zechenbahnverkehr zwischen Heeren und Altenbögge zu ermöglichen. Weiter soll das Gelände zwischen der Zeche und der neuen Verbandsstraße für Zechen- und Siedlungsbauten verwandt werden, zumal ja auch ein zweiter Schacht abgeteuft werden soll und somit bei der Vergrößerung der Zeche für Arbeiterwohnungen gesorgt werden muß. Ferner hat sich das Profil der Heerener Zeche sehr verändert. Erst vor einem Jahre begann man mit dem Bau der Wäsche. Dieser riesenhafte Bau, der eine Höhe von fast 35 Metern hat, ist soweit gediehen, daß er bereits Ende März oder Anfang April in Betrieb gesetzt werden kann, so daß auch hierdurch der noch geringen bestehenden Arbeitslosigkeit in Heeren hoffentlich ein Ende gesetzt werden wird. Auch sind einige Privatbauten aufgeführt worden, so der neue Ausstellungsraum des Möbelhauses Specht, das Geschäftshaus des Uhrmachers Niehage, die Klinik des Herrn Dr. Lapp und weitere mehr. Hoffentlich erhält Heeren noch soviel Wohnungen, daß auch hier die Wohnungsnot bald ein Ende hat.

*

**Heeren**, 19. Februar. **(Kindervorstellung.)** Am Mittwoch abend fand im evang. Jugendheim eine Kinovorstellung statt, veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege, dem es gelungen war, zwei sehr interessante Filme zu erhalten. Im 1. Film wurde das Leben und Treiben der Halligbewohner an der Westküste Schleswig-Holsteins vor Augen geführt. Im 2. Film brachte man die vor einigen Jahren stattgefundene Mount-Everest-Expedition. Die Veranstaltung ist sehr befriedigend ausgelaufen.

#

# Die Tierseuchen im Landkreis Hamm im Jahre 1926.

Aus den Statistiken läßt sich ersehen, daß die Maul- und Klauenseuche im Jahre 1926 auch im Landkreise Hamm in geradezu verheerendem Umfange aufgetreten ist. Wie Herr Veterinärrat Dr. Lückmann bereits in der letzten Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins mitteilen konnte, waren sämtliche Gemeinden des Kreises bis auf drei mit 663 Gehöften von der Seuche befallen. Die Zahl der Klauentiere in diesen Gehöften betrug 5848 Rinder, 583 Schafe, 48 Ziegen und 7081 Schweine. Der Schaden, der der Landwirtschaft des Kreises durch die Seuche und ihre Folgeerscheinungen entstanden ist, ist ganz enorm. Von sachverständiger Seite wird die Gesamthöhe des Schadens (Verluste durch Todesfälle, Milchverluste während und nach der Erkrankung, Fleischverluste, Verluste an Zuchtwert usw.) auf etwa 800 000 RM. geschätzt. Das ist eine Summe, die jedem denkenden Landwirte mehr als alle sonstigen Belehrungen begreiflich machen muß, wie ungemein wichtig die planmäßige und schärfste Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist, und daß es lediglich im Interesse der Landwirtschaft liegt, den auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung getroffenen Maßnahmen der Behörden pünktlich und willig nachzukommen, auch wenn dadurch im Augenblicke die Interessen Einzelner vielleicht benachteiligt erscheinen. Unbedingt notwendig ist zur Verhütung der Seuchenverschleppung die sofortige Aufstallung der erkrankten Tiere. Die Aufstallung liegt nicht zuletzt auch im Interesse der von der Seuche betroffenen Besitzer, weil die Tiere im Stalle nicht so sehr leiden und Todesfälle fast ganz vermieden werden. Das beweist zum Beispiel die Tatsache, daß im Stadtkreise Hamm, in dem die Aufstallung in den meisten Fällen nicht möglich war, 2,6% der erkrankten Tiere, im Landkreise Hamm dagegen, in dem die Aufstallung fast überall durchgeführt wurde, nur 1,7% der erkrankten Tiere eingegangen sind. In zahlreichen Fällen wurden die erkrankten Viehbestände mit gutem Erfolge mit Riemsser-Hochimmunserum geimpft. Die Hälfte der Serumskosten übernimmt in allen Fällen der Viehseuchenentschädigungsfonds. Es wäre unbedingt zu begrüßen, wenn von der Möglichkeit der Impfung künftig noch weit zahlreicher als bisher Gebrauch gemacht würde.

Bei der Festsetzung der Entschädigung für die an Maul- und Klauenseuche eingegangenen Tiere haben sich trotz der überaus starken Inanspruchnahme des Viehseuchenentschädigungsfonds im allgemeinen Schwierigkeiten nicht ergeben. Nur hin und wieder machten sich Differenzen bemerkbar, und zwar besonders bei Durchführung der Vorschrift, daß für Tiere, die an den Folgekrankheiten der Seuche eingingen bezw. notgeschlachtet wurden, Entschädigungen nicht gezahlt werden dürfen. An eine Aenderung der genannten Vorschrift ist leider vorläufig nicht zu denken.

Die Rindertuberkulose ist im Landkreise Hamm in ganz besonders großem Maße verbreitet. Im Jahre 1926 wurden 191 tuberkulöse Rinder im Wege des freiwilligen Tilgungsverfahrens ausgemerzt und entschädigt. Durch die Maul- und Klauenseuche ist in zahlreichen Fällen die vorher latente Tuberkulose erst zum Ausbruch gekommen und bemerkbar geworden, sodaß die Zahl der als tuberkulös festgestellten Rinder in der letzten Zeit ständig anwächst. In einem Falle zum Beispiel mußte der ganze Rindviehbestand eines Gehöftes mit Ausnahme eines Bullen und einer Kuh wegen Tuberkulose abgeschlachtet werden. Die Sektion ergab, daß von den 15 abgeschlachteten Tieren 13 nachweislich tuberkulös waren. Nur bei gewissenhafter Durchführung des freiwilligen Tuberkulose-Tilgungsverfahrens, dem im Landkreise Hamm ungefähr 7000 Rinder, also ungefähr die Hälfte der überhaupt vorhandenen, angeschlossen sind, ist mit einer allmählichen Besserung der Verhältnisse auf diesem Gebiete zu rechnen.

An Milzbrand sind im Jahre 1926 eine Kuh, an Rauschbrand 4 Rinder gefallen. Räude wurde bei einem Pferde festgestellt, Schweineseuche in einem Bestande. Rotlauf der Schweine ist in 36 Gemeinden und 61 Gehöften aufgetreten. Von den in diesen Gehöften vorhandenen 421 Schweinen waren 79 erkrankt. Davon sind 29 gefallen und 11 getötet worden. Von der Impfung gegen Rotlauf, die gute Erfolge aufweist, ist in allen Erkrankungsfällen Gebrauch gemacht worden. Auch Schutzimpfungen wurden in ziemlich großem Umfange ausgeführt.

## Dortmunder Rundschau

**Für 2,50 Millionen Notstandsarbeiten**

sollen in der für Montag bevorstehenden Stadtverordnetensitzung genehmigt werden. Zu bereits verfügbaren Geldern muß die Stadt noch eine Anleihe von 2,1 Millionen Mk. aufnehmen.

*

**Der Baufachausschuß der Handwerkskammer Dortmund.**

Aus Anlaß eines Rundschreibens der Gewerbekammer Bremen betr. Berufsschulzeit im Baugewerbe gab der Baufachausschuß der Handwerkskammer Dortmund seinen Standpunkt dahin kund, daß der Unterricht grundsätzlich auf den Nachmittag verlegt werden müßte und daß die meisten Stunden in die Wintermonate fallen sollten. Die Kammer beabsichtigt, durch den Fortbildungsschulverein dahin zu wirken. — Zur Reform des Meisterprüfungswesens führte der Geschäftsführer aus, daß eine Zentralisation zur Verbesserung bezw. Vereinheitlichung und Verschärfung der Prüfung dringend geboten sei. Für das Baugewerbe wurde eine Prüfungskommission mit dem Sitz in Dortmund vorgeschlagen. Die Prüfungsangelegenheit ist keine örtliche, sondern eine Fachfrage. Der Ausschuß trat dieser Ansicht bei und sprach sich einstimmig für die vorgeschlagene Zentralisation aus. Zum Schluß nahm der Ausschuß gegen die in Aussicht genommene Einschränkung des Fachunterrichts bei den Baugewerksschulen zu Gunsten anderer Unterrichtsgebiete, wie Lebenskunde, Turnen usw. Stellung.

*

**Eine Wendung im Mordprozeß Grawunder?**

Nachdem Donnerstag vormittag die Angeklagten Krausch weinend und die Herzhold außerordentlich erregt wieder in den Sitzungssaal geführt worden waren, erklärte plötzlich der Verteidiger der Herzhold, daß die Angeklagte Herzhold sich entschlossen habe, ein Geständnis abzulegen, daß

Krausch der alleinige Täter

sei. Die Angeklagte Herzhold begann dann: „Nicht aus dem Grunde, weil die Todesstrafe gegen mich beantragt wurde, sondern weil ich keinen anderen Menschen (damit meint sie wohl Hausberg) auf dem Gewissen haben will, werde ich jetzt die Wahrheit sagen." Sie erzählte dann, daß Krausch und sie die Tat schon 14 Tage vorher besprochen haben. Sie habe ganz unter dem Einfluß des Krausch gestanden und sich daher auch mit der Ausführung der Ermordung und Beraubung des alten Grawunder einverstanden erklärt. Nach ihrer Ansicht habe auch Hausberg am letzten Abend von ihrer Absicht hören müssen. Sie könne das aber nicht behaupten. Als sie dann den Krausch durch den Stall in die Wohnung hereingelassen habe, sei er ihr auf dem Fuße gefolgt, habe aus dem Stall die Hacke mitgebracht und habe sich mit den Worten: „Du willst ja immer meine Adresse, heute Abend sollst Du sie haben!" auf Grawunder gestürzt. Nachdem Krausch den Grawunder bewußtlos geboxt, habe er mit der Hacke geschlagen und ihn dann erdrosselt, während sie mit Hausberg in der Küche gewesen sei. — Krausch, der gespannt die Aussagen der Ella verfolgt hatte, sprang jetzt auf und rief: „Das ist alles gelogen! Sie ist diejenige gewesen, die alles angestiftet hat. Auf ihre Veranlassung ist auch die Wohnung ausgeplündert worden." — Der Vorsitzende stellt noch eine Reihe von Unklarheiten und Widersprüchen fest, so ist es immer noch nicht klar, weshalb Krausch, wie es einwandfrei feststeht, am Abend der Tat sich erst sträubte, mit zur Grawunderschen Wohnung zu gehen, und erst auf Veranlassung des Hausberg, als dieser ihm sagte, er möge den Reisekorb forttragen helfen, sich dazu bequemte. Infolge dieser ganz neuen Situation wurden von den Verteidigern einige Beweisanträge gestellt und die Staatsanwaltschaft will nachprüfen, wie dieses neue Geständnis zustande gekommen ist. Daher wurde die Sitzung unterbrochen, um dann erneut am Samstag in die Verhandlung einzutreten.

## Westfalen a. Rheinland

**Castrop-Rauxel**, 18. Febr. **(Verhaftung des Brandstifters?)** Die Polizei nahm einen unbekannten Mann, der ohne Mantel und Hut eine Wirtschaft betrat und einen verstörten Eindruck machte, unter dem Verdachte, der gefürchtete Brandstifter zu sein, fest. In den letzten 4 Monaten waren hier 29 Brände zu verzeichnen, die noch der Aufklärung harren.

**Hagen**, 18. Febr. **(Stabilität von Löhnen und Lebenshaltungskosten.)** In einer Entschließung, die in einer Betriebsvertretertagung der Christlichen Gewerkschaften gefaßt wurde, heißt es u. a.: „Infolge der erkennbaren Zeichen der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands erwarten die Versammelten von allen maßgebenden Stellen eine weitgehende Berücksichtigung und Anerkennung der gerechten Forderungen, wie sie besonders auf dem Lohn- und Arbeitsgebiet liegen. Die Lohnstabilität der letzten zwei Jahre ist nicht ausgeglichen worden durch eine Stabilität der Lebenshaltungskosten. Die sich ergebenden Unterschiede zwischen Lohn und Preise müssen durch Lohnerhöhungen ausgeglichen werden. Bei der Bemessung der Lohnhöhe ist von einem Reallohn auszugehen, der tatsächlich als gerechter Lohn anzusprechen ist. Die Bemessung des Lohnes nach einem Index, der noch auf Kriegs- und Inflationszeiten aufgebaut ist, lehnen die Versammelten ganz entschieden ab. Ganz entschieden Protest erheben die Versammelten gegen das Vorhaben der Arbeitgeber, den so notwendigen Arbeitsurlaub zu kürzen bezw. durch eine verkehrte Auslegung der tariflichen Bestimmungen den Zweck des Urlaubs unmöglich zu machen."

**Gelsenkirchen**, 18. Febr. **Der Westfälische Sängerbund** veranstaltet am 20. und 21. April im Bahnhofshotel zu Gelsenkirchen (gegenüber dem Hauptbahnhof) einen Chormeisterfortbildungskursus, zu dem die Chormeister des Bundes und der Nachbarbünde eingeladen sind.

**Duisburg**, 18. Febr. **(Zwei Tote durch Gebirgseinbruch.)** Auf der Zeche „Westende" in Meiderich stürzte beim Stempelsetzen ein Gebirge zusammen und begrub zwei Hauer unter sich. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen der großen Steinmassen, die niedergegangen waren, sehr schwierig. Die beiden Verschütteten wurden abends als Leichen geborgen.

## Aus aller Welt

— **Bei einem Explosionsunglück** in einer Pulverfabrik in Pirmaseus wurde ein Arbeiter 100 Meter weit fortgeschleudert. Der Körper war vollständig verkohlt. Der Körper eines anderen Arbeiters konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

— **Wenn die Rechenmaschine falsch addiert.** In einem Baubetriebe in Brieg war eine Rechenmaschine schadhaft geworden und addierte falsch. Das machte einer der Beamten sich zunutze und verdiente dadurch 13500 Mark.

*

### 30 Personen ertrunken.

Der südslawische Dampfer „Isatian" erlitt infolge eines heftigen Sturmes in den Gewässern von Cattaro Schiffbruch. Hierbei büßten etwa 30 Personen das Leben ein.

*

### Ein Bürgermeister als Brandstifter.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Bürgermeister von Alberode wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

*

### Auf der Jagd angeschossen.

Der Baßbuffo Biehler vom Staatstheater Wiesbaden wurde auf der Jagd von dem Operettentenor Schorn angeschossen und schwer verletzt. Biehler hatte sich, ohne das verabredete Signal zu geben, von seinem Anstand entfernt, worauf Schorn, der in der Dunkelheit ein Stück Schwarzwild vor sich zu haben glaubte, einen Schuß abgab, der Biehler ins Bein traf. Schorn gab noch einen zweiten Schuß ab, der aber fehlging. Biehler verhinderte einen dritten Schuß dadurch, daß er Schorn anrief. Schorn schleppte den Verwundeten zwei Stunden lang durch den Wald zu einer Waldhütte, von wo Biehler ins Krankenhaus transportiert wurde.

*

### Ermordung eines Kriminalbeamten

**Auf dem Bahnhof Dombrowa in Polen**

wurde ein Kriminalbeamter durch Revolverschüsse getötet. Der Attentäter entkam unerkannt. Es soll sich um einen politischen Racheakt eines ehemaligen Sträflings handeln.

*

### Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Lokomotive.

Als ein Landfuhrwerk an der Nordbahnstrecke nahe bei Wien eine halbgeschlossene Bahnschranke durchfahren wollte, stieß es mit einer Lokomotive zusammen. Die beiden Insassen des Wagens wurden getötet, der Kutscher schwer verletzt.

*

### Mit dem Autobus in den Chausseegraben.

**13 Menschen schwer verletzt.**

Auf der Strecke Czernowitz-Harta stürzte ein Autoomnibus in einen Chausseegraben und überschlug sich. 18 Personen wurden schwer verletzt, von denen drei ihren Verletzungen erlegen sind.

*

### Die Aktenbeseitigungen in Werder.

Wegen des Verschwindens von Grundbuch-, Aufwertungs- und anderen Zivilakten und auch einigen Strafakten beim Amtsgericht Werder bei Potsdam stand der 21 Jahre alte Walter Beck, der beim Amtsgericht als Justizwachtmeister auf Probe beschäftigt war, unter Verdacht. Beck, der bei Beginn der Untersuchung verschwunden war, wurde in der weiteren Umgebung Berlins festgenommen. Die verschwundenen Akten wurden in einem Keller des Landgerichts in Potsdam wiedergefunden. Beck hatte in 15 Fällen, die ihm bisher nachgewiesen werden konnten, Beträge von 20 bis 80 Mark, die in den Akten gebucht waren, unterschlagen. Eine zweite Gruppe von Fällen betrifft Grundbuch- und Aufwertungsakten. Die Schuldigen, die ebenfalls festgestellt und verhaftet wurden, sind Kanzleiangestellte, die die Akten beseitigten, um sie nicht weiter bearbeiten zu müssen.

*

— **Sie werden nicht alle.** Eine Frau in einem Dorfe bei Osterode (Harz) litt an Gesichtsausschlag. Sie befragte eine ländliche Heilkundige, die ihr einen Umschlag von — Schweinedünger verordnete. An den Folgen dieser Behandlung ist die Frau einige Tage darauf gestorben.

— **Ein Zwölfjähriger als Raubmörder.** In New-York überfiel ein 12jähriger Knabe den Besitzer eines Ladengeschäftes und forderte von ihm Herausgabe des Bargeldes. Als der Ueberfallene das Ansinnen des Knaben ablehnte, schoß dieser ihn nieder. Der Knabe flüchtete, konnte aber bald darauf verhaftet werden. Der Ladeninhaber ist seinen Verletzungen erlegen.

## Rundfunk-Mitteilungen.

(Vom Rundfunk.) Die Bedingungen für die Teilnahme am Rundfunk scheinen noch nicht genügend bekannt zu sein. Die Anlage muß vor der Errichtung bei dem zuständigen Postamt angemeldet werden. Wird eine Hochantenne gebaut, so empfiehlt es sich in jedem Fall, um Weiterungen zu vermeiden, das städtische Elektrizitätswerk vorher zu verständigen, auf dem Lande das zuständige Elektrizitätswerk. Will jemand Stützpunkte (Dachständer oder Holzstangen) der Reichstelegraphenverwaltung benützen, so muß er hierzu die Genehmigung des Telegraphenbauamtes einholen. Sehr wenig scheint beachtet zu werden, daß die Rundfunkgenehmigungsurkunde auf den Inhaber lautet, daher nicht übertragbar ist, ferner, daß ein Verzicht auf Teilnahme am Rundfunk nur zu Ablauf eines Kalendervierteljahres zulässig ist und fünf Tage vorher bei dem Zustellpostamt schriftlich vorliegen muß. Es ist also z. B. angängig, dem Postamt zu einem beliebigen Zeitpunkt mitzuteilen, daß man seinen Apparat verkauft habe, oder daß man zu Ende des Monats auf Teilnahme verzichtet. Der Inhaber der Urkunde bleibt in diesem Falle verpflichtet, die Gebühren bis zum Ende des laufenden Vierteljahres zu zahlen. Wohnungsveränderungen sind mitzuteilen. Nach Ablauf der Genehmigung muß die Anlage sogleich außer Betrieb gesetzt werden.

## Aus der Welt der Technik

### Ein Schiff aus Wachs.

**Ein interessanter Versuch.**

Man muß nicht gerade ein großer Sachverständiger der Schiffsbaukunde sein, um es so ziemlich als den Gipfel der Unzweckmäßigkeit zu erkennen, ein Schiff aus Wachs zu bauen. Trotzdem ist jetzt in England dieses Experiment gemacht worden, und es hat sich obendrein als höchst zweckmäßig erwiesen. Allerdings wurde das Schiff nur in kleinsten Abmessungen und nicht etwa zur praktischen Benutzung, sondern lediglich zu Versuchszwecken hergestellt. Es handelte sich bei diesen Versuchen darum, die zweckmäßigste Form und Größe einerseits des Rumpfes und andererseits der Schrauben eines Ozeandampfers im Hinblick auf die Entfaltung einer bestimmten Geschwindigkeit in vollkommen exakter Weise zu ermitteln. Eine Reedereifirma, die den Auftrag erhalten hatte, einen solchen Dampfer zu bauen, war es, die auf den Gedanken kam, diese originelle Methode anzuwenden. Da die Firma die vertragliche Verpflichtung übernommen hatte, das Schiff mit einer ungewöhnlich großen Geschwindigkeit auszustatten, hätte sie sich einem ziemlich hohen Risiko ausgesetzt, wenn sie lediglich auf Grund theoretischer Berechnungen an die Ausführung des Auftrages geschritten wäre. Das Wachsmodell ermöglichte dagegen die Beschaffung aller wünschenswerten Unterlagen auf dem Wege des praktischen Experimentes. Natürlich wurde es nicht etwa im Atlantischen Ozean erprobt, sondern in einem großen Wasserbehälter von genau bekannten Dimensionen. Der geforderten Geschwindigkeit entsprechend wurde es hier hin und her bewegt, wobei die Form des Rumpfes und der Schrauben solange verändert wurde, bis dasjenige Verhältnis ermittelt war, bei dem die erforderliche Antriebskraft ihr Minimum erreichte. Nicht weniger als 357 Veränderungen waren hierzu erforderlich, obwohl das ursprüngliche Modell auf den denkbar genauesten Berechnungen hervorragender Konstrukteure beruht hatte, die auf diese Weise ermittelten Abmessungen des Wachsmodells werden nun bei dem Bau des wirklichen Schiffes selbstverständlich in entsprechend vergrößertem Maßstab zugrundegelegt werden.

## Kunst u. Wissenschaft

(Karl Bücher 80 Jahre.) Der bekannte Leipziger Nationalökonom Geheimrat Dr. Karl Bücher feierte seinen 80. Geburtstag. Im Jahre 1892 erhielt Bücher einen Ruf an die neugegründeten Lehrschulen für Statistik in Leipzig, in denen er später auch das Institut für Zeitungskunde ins Leben rief. Geheimrat Bücher ist juristischer Ehrendoktor der Universität Gießen, staatswissenschaftlicher der Universität Bonn und technischer der Münchener Hochschule.

(Die „unzüchtigen" Werfel und Sudermann.) Der Abgeordnete des amerikanischen Kongresses Wilson hat eine Vorlage ausgearbeitet, nach der 67 Theaterstücke, die in Neuyork aufgeführt werden oder zur Aufführung gelangen sollen, verboten werden, da sie obszön seien. Unter den verbotenen Stücken werden sich auch Werfels „Bocksgesang" und Sudermanns „Heimat" befinden.

Ein Erstdruck von Dantes Göttlicher Komödie wurde durch die italienische Regierung von einem Antiquar für den Preis von 160 000 Lire erworben. Er ist 1491 in Venedig zur Ausgabe gekommen und zeigt reichen Miniaturenschmuck von Pietro da Tephino.

(Indirekte Geburt.) In der Gynäkologischen Gesellschaft in Berlin hielt Professor Liepmann einen Vortrag, der unter den anwesenden Gynäkologen die höchste Aufmerksamkeit erregte. Professor Liepmann berichtete von einer Operation, die er an einer schwer tuberkulösen Frau vornehmen mußte. Er sei genötigt gewesen, den Uterus der Schwangeren zu exstirpieren, wobei sich der sonderbare Vorgang ereignete, daß der aus dem Körper entfernte Uterus nun selbständig den Geburtsvorgang ausführte. Die zum erstenmal beobachtete Erscheinung ist deshalb ungeheuer interessant, weil das aus dem Körper herausgenommene Organ in keiner Nervenverbindung mehr zum Gehirn stand. Professor Liepmann erklärte das erstaunliche Phänomen damit, daß die Gebärmutter über ein autonomes Organ verfügen müsse, durch das der Geburtsvorgang unabhängig vom übrigen Körper vollzogen wird. Professor Liepmann kam zu dieser Schlußfolgerung nicht nur auf Grund dieses einen Vorfalles, sondern nach einer ganzen Reihe ähnlicher Ereignisse, die er nach jeder Richtung hin wissenschaftlich untersucht hat.

## Wirtschaft u. Handel

### Warnungen der deutschen Bank.

**Der Monatsbericht wendet sich gegen die Spiellust breiter Schichten. — Dem durchschnittlichen Kursstand von 180 Prozent fehle die Grundlage der Rentabilität.**

Die Kurssteigerungen auf den Aktienmärkten haben sich von Januar auf Februar ungefähr in demselben erheblichen Ausmaß wie in der vorhergehenden Berichtszeit fortgesetzt. Wir halten jetzt bei einem Durchschnittskurs sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten Aktien von ungefähr 180 Prozent, während er vor einem Jahre rund 68 Prozent betrug. Gewiß ist in diesem Zeitraum eine unverkennbare Wendung zum Besseren in der Wirtschaft selbst eingetreten, und es ist anzunehmen, daß die nun im Jahre 1927 folgenden Abschlüsse der Unternehmungen dies im allgemeinen auch deutlicher als bisher erkennen lassen. Aber mag die Problematik, die über der deutschen Wirtschaft noch vor wirklich nicht allzu langer Zeit lag, und die schließlich in einem so deutlichen Unterparikurs zum Ausdruck kam, im ganzen verschwunden sein, ein Kurs von 180 Prozent oder gar ein solcher von über 205 Prozent, wie für die Gesamtheit der Termnpapiere, setzt als Norm eine Rentabilität voraus, die man in der nächsten Zukunft wirklich noch nicht erkennen kann.

Der Rationalisierungsprozeß, der zunächst Geld kostet, und eine Belastung darstellt, ist wohl in einzelnen Wirtschaftszweigen weit vorgeschritten, in anderen sind aber vorerst nur Ansätze vorhanden, oder man hat noch nicht die Möglichkeit zum Durchgreifen gefunden. Daß sich dieser Prozeß, der im großen und ganzen eine Konzentrationsbewegung in horizontaler Richtung ist, fortsetzen wird, ist indessen nicht zu bezweifeln. — Man wird diese außerordentlichen Kurssteigerungen überhaupt weniger auf einen unbegrenzten Optimismus in bezug auf die wirtschaftliche Lage zurückführen können, als auf eine sehr weitgehende Spiellust breiter Schichten des Publikums, das sich an die schöne Idee gewöhnt hat, an der Börse mühelos große Gewinne machen zu können. Was annormalen Einkommen und ehemaligen Wohlstand die Widrigkeit der Zeitläufte verkürzt hat, soll eine Börsenkonjunktur ohne Ende mehr als ausgleichen. Keine politische Krise, keine Arbeitslosigkeit stört mehr, und die sehr beträchtlichen, weit über das Vorkriegsmaß hinausgehenden Kosten der Spekulation — man zahlt einschließlich der Bankspesen und Stempel über 12 Prozent für Repartierung —, die unter anderen Umständen prohibitiv wirken könnten, werden ohne viel Aufhebens getragen. Der Spekulation kommt es gar nicht mehr auf die Billigkeit an, sondern darauf, daß es vorhanden ist. Ebenso wenig ist man bei Errichtung dieses Kursgebäudes auf Rentabilitätsberechnungen verfallen, vielmehr hat sich die Phantasie der gewiß bedeutsamen technisch-wirtschaftlichen Perspektiven bemächtigt, oder man hat erwarteten Interessenkämpfen gleich 50 Punkte vorgegeben.

*

### Dortmunder Getreidebörse

**vom 17. Februar 1927.**

Es notierten in Reichsmark: Inl. Weizen 28,50, inländ. Roggen 25,50, westf. Hafer nicht notiert, pommerscher Weißhafer 24, inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 30,50—33, ausl. Roggen 28—28,50, ausl. Hafer 22—25, ausl. Gerste 22,50—23,50, Plata-Mais 18,75—19, Cinquantino-Mais 20—20,50, Bäckermehl 39,50—40, Weizenmehl 38—38,50, Roggenmehl 38,25—38,75, ostdeutsches Roggenmehl 36,50—37,25, Weizenkleie 14—15. Tendenz: Preise stetig. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. in Ladungen von 10—15 Tonnen waggonfrei Dortmund.

## Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

**Kamen,** 19. Febr. **Der Lehrerverein Kamen und Umgegend** veranstaltet, wie wir schon mitteilten und auch aus dem Anzeigenteil hervorging, am morgigen Sonntag im Saale des Schützenhofes eine Pestalozzifeier, welche um 5 Uhr beginnt.

**Kamen,** 19. Febr. **Ein großer Karnevalsabend** wird im Restaurant „Zur deutschen Eiche" am Sonntag abend stattfinden. Für den Humor wird außer der Kapelle noch Humorist Durchgraf sorgen.

**Bergkamen,** 19. Febr. **Im Lokal Schürmann** ist Sonntag großer Trubel, mit Tanz. Zwei Kapellen werden für die Jazz-Musik sorgen.

**Methler,** 19. Febr. **Im Konzerthaus Sorge** findet am morgigen Sonntag das zweite Kostümfest statt, bei welchem 10 Herren- und 10 Damenpreise und noch weitere Trostpreise zur Verteilung gelangen.

**Nordbögge,** 19. Febr. **Im Saale Aug. Kampmann** wird am morgigen Sonntag ein großer Karnevalsball mit Kappensitzung veranstaltet.

**Overberge,** 19. Febr. **Der M.-G.-V. „Liedertafel"**, Ostenfeldmark-Overberge trat zum zweiten Male, unter der Leitung des Herrn Lehrer Fischer, mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit. Es bedeutete, wie uns geschrieben wird, einen vollen Erfolg für den Verein. Im Vergleich zu dem vorjährigen Konzert ist der Chorklang runder geworden, so klingen die Bässe sonorer, die Tenöre haben an Tragweite gewonnen, wenngleich sie auch im temperamentvollen Vortrag etwas grell werden. Die Textaussprache war, abgesehen von einigen kleinen Fehlern, gut. Zunächst brachte der Verein dem Gesang ein Ständchen mit den beiden gutgelungenen Chören „Hymne an die Musik" von Mozart und dem „Bundeslied" von Häser. Dann bot der Chor Rheinlieder, „Funkelndes Traubenblut" und „Einkehr", deren rhythmische Sauberkeit von der guten Schulung des Vereins zeugten. Kämpfs „Russischer Vesperchor" erstarb im weichsten Piano. Mit einer natürlichen, tonreinen Wiedergabe dreier Volksweisen schloß das beifällig aufgenommene Konzert. Dem Verein kann man nur wünschen, auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen, dann wird er gewiß noch manchen Erfolg für sich buchen können.

## Vereinsnachrichten

**Kamen,** 19. Febr. **Der Bürger-Schützen-Verein Kamen** lädt seine Mitglieder zu der am Sonntag abend im Schützenhof stattfindenden General-Versammlung ein.

**Kamen,** 19. Febr. **Der Ziegenzucht-Verein Kamen** hält morgen, (Sonntag) nachmittag, seine Generalversammlung in der Wirtschaft Jordan ab.

**Kamen,** 19. Febr. **Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Kamen und Umgegend** hat am morgigen Sonntag im Lokal Rieder am Markt eine Versammlung.

**Methler,** 19. Febr. **(Pestalozzifeier.)** Freitag nachmittag 5 Uhr fand hier die erste der 7 Pestalozzifeiern des Lehrervereins Kamen statt. Schon lange vor Beginn war der große Lunkesche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß ein großer Teil der Eltern wieder umkehren mußte. Das Programm fand in all seinen Teilen starken Anklang. Höhepunkte waren das Theaterstück: „Pestalozzi in Stanz" und ein Mädchenreigen. Das Theaterstück an sich ist recht wirkungsvoll und bringt den großen Menschenfreund in packender Weise zur Darstellung. Es wurde von den hiesigen Lehrern und ihren Angehörigen in geradezu mustergültiger Form zur Darstellung gebracht. Reicher Beifall lohnte das schöne Spiel. Der Reigen mußte auf allseitigen Wunsch zum 2. Male aufgeführt werden. Dieselben Vorführungen finden Samstag abend 8 Uhr bei Kreuz in Heeren und Sonntag nachmittag 5 Uhr in Kamen bei Reinhard statt. Es kann der Elternschaft von Heeren und Kamen nicht warm genug empfohlen werden, sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen. Programme zu 30 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

**Pelkum,** 19. Febr. **Der Haus- und Grundbesitzerverein Pelkum, Herringen, Westfeld, Wiescherhöfen** hielt seine Generalversammlung, in welcher der Vorsitzende, Herr Lehrer Bußmann, den Jahresbericht erstattete und anschließend dem Vorstand und dem Kassierer Entlastung erteilte. Nachdem noch die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt waren, sprach Herr Direktor Seithe vom Versicherungsverein der Haus- u. Grundbesitzer in Gelsenkirchen, über „Bergschäden und Bergschädenversicherung". Der Vortragende behandelte zunächst die Frage, wann sich die Aufnahme von Höhenmessungen empfiehlt. Der Versicherungsverein der Haus- und Grundbesitzer a. G. in Gelsenkirchen, welcher als Gründung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier schon seit dem Jahre 1910 die gerichtliche und außergerichtliche Regelung der Bergschädenangelegenheiten bei gleichzeitiger Prozeßkostenversicherung betreibt und auf dem hier fraglichen Gebiete die größten Erfahrungen besitzt, hat bestimmte Regeln aufgestellt: 1. Bezüglich aller Grundstücke und aller Gebäulichkeiten lasse man, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald nach ihrer Errichtung eine Höhenmessung aufnehmen, um dadurch eine Grundlage zu schaffen. 2. Bezüglich aller Gebäulichkeiten lasse man nach Ablauf der gewöhnlichen Setz- und Trockenzeit, welche auf zwei oder drei Jahre angenommen zu werden pflegt, erneut eine Höhenmessung aufnehmen, um dadurch späteren Einwendungen, es handle sich um Setz- oder Trockenschäden, entsprechend begegnen zu können. 3. Weiter lasse man alsbald nach Erwerbung eines Grundstückes oder eines Gebäudes eine neue Höhenmessung aufnehmen, um dadurch eine Grundlage darüber zu schaffen, welche Senkungen in der Eigentumszeit des neuen Eigentümers entstanden sind. 4. Dann empfliehlt sich auch die Aufnahme neuer Höhenmessungen für den Fall, daß neue Anbauten oder nennenswerte Aufbauten erfolgen, ebenso wenn besondere Straßenkanalisationen usw. in Betracht kommen, und zwar rechtzeitig vor Beginn solcher Arbeiten und auch nachher, sobald die etwaigen Einwirkungen solcher Arbeiten offensichtlich ihr Ende erreicht haben, um dadurch gegebenenfalls etwaigen Einwendungen begegnen zu können. 5. Schließlich kommt eine Höhenmessung in Betracht, wenn eine Schadenregelung notwendig ist, doch empfliehlt es sich dann, falls ein Streit bezüglich der bergbaulichen Einwirkungen nicht entsteht, mit der Messung noch zu warten, bis die Schadenregelung zum Abschluß gekommen und der etwa in Betracht kommende Minderwert gezahlt ist, um dann gleichzeitig eine Grundlage für spätere Schadenfälle zu haben. Die Aufnahme von Höhenmessungen außerhalb dieser Zeit, etwa alle zwei bis drei Jahre, wie es vielfach üblich ist, auch wenn eine Bergschädenregelung dann gar nicht in Betracht kommt, kann wenigstens regelmäßig als eine durchaus überflüssige Maßnahme angesehen werden, da, wenn Bergschäden nicht in Erscheinung treten, auch die Verjährung nicht in Betracht kommen kann. Zwar beträgt die Verjährungsfrist drei Jahre, doch beginnt diese erst mit der Zeit der Kenntnis des Schadengrundes und des Schadenurhebers hinsichtlich des jeweiligen Schadens.

**Altenbögge,** 19. Febr. **Der Quartett-Verein Altenbögge-Bönen** hielt am Dienstag abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht wurde verlesen und der seitherige Vorstand sowie das ehemalige Vereinslokal wiedergewählt. Da bis heute in der hiesigen Gemeinde noch kein Gesangwettstreit stattgefunden hat, will der Verein im laufenden Jahre einen solchen veranstalten und hat dazu den 25. September festgelegt; der Delegiertentag hierzu soll am 26. Juni stattfinden.

## Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

**Stadttheater.**

**Spielplan vom 20. bis 27. Februar.**

Sonntag, 20. Febr., nachm. 3 Uhr: Geschlossene Vorstellung; abends 7,30—10 Uhr: „Turandot". — Montag, 21. Febr., 7,30—11 Uhr (zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 1): „Goddins ewige Masken". — Dienstag, 22. Febr., 7,30—10 Uhr: „Ein Glas Wasser", Lustspielen in 4 Aufzügen nach A. E. Scribe, übersetzt und neu bearbeitet von Otto Stockhausen. — Mittwoch, 23. Febr., abends 7,30—10 Uhr: „Tosca". — Donnerstag, 24. Febr., 7,30—10 Uhr: Tanzpantomimen „Ogelata", „Ein Totentanz", „Die Puppenfee". — Freitag, 25. Febr., 7,30—10 Uhr (zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund. Serie 2): „Ein Glas Wasser". — Samstag, 26. Febr., 7,30—10 Uhr: „Die Zauberflöte". — Sonntag, 27. Febr., nachm. 3,15—6,15 Uhr: Fremdenvorstellung: Theaterzug Bestwig—Arnsberg—Dortmund: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". Abends 7,30—10 Uhr: Tanzpantomimen.

**Burgwartheater.**

Sonntag, 20. Febr., vorm. 11,30 Uhr: Volkstümliches Symphonie-Konzert. Nachm. 3,30—5,30 Uhr: „Der Fußballkönig". Abends 7,30—10 Uhr: „Die Ehe links herum". — Montag, 21. Febr., 8 Uhr: Symphonie-Konzert. — Dienstag, 22. Febr., 7,30—10,30 Uhr: „Der Troubadour". — Mittwoch, 23. Febr., 7,30—10 Uhr (zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 3): „Pygmalion". — Donnerstag, 24. Febr., 7,30—10 Uhr: „Die Geisha". — Freitag, 25. Febr., 7,30—10,30 Uhr: „Die Fledermaus". — Samstag, 26. Febr., 7,30—9,30 Uhr: „Der Fußballkönig". — Sonntag, 27. Febr., vorm. 11,30 Uhr: Volkstümliches Symphonie-Konzert. Nachm. 3,30 bis 5 Uhr: „Die Ehe links herum". Abends 7,30 bis 10 Uhr: „Die fünf Frankfurter".

## Evang. Gottesdienstordnung

**Sonntag, den 20. Februar.**

**Ev. Kirchengemeinde Kamen.**

Paulskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Meyer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Philipps. — Krankenhaus. — 10 Uhr: Andacht, Pastor Meyer. — Kapelle in Derche. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. — Kirchentaufen. 2.30 Uhr und Dienstag 4.15 Uhr in der Lutherkirche, Pastor Ewald. — Bibelabend. Mittwoch 8 Uhr im Luthersaal, Pastor Ewald.

**Evangel. Gemeinde Bergkamen-Rordberg.**

Sonntag 9.45 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kirchentaufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Handarbeitsstunde. Freitag 8 Uhr: Jugendchor. — Christlicher Verein junger Männer. Sonntag 1,45 Uhr an der Kirche Abmarsch nach Oberaden. Montag 8 Uhr: Turn- und Spielstunde. Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor. Samstag 8 Uhr: Bastelstunde. — Jungschar. Sonntag 1.45 Uhr: Abmarsch nach Oberaden. Montag 6 Uhr: Turn- und Spielstunde. Mittwoch 6.30 Uhr hat die ältere Jungschar Freundschaftsstunde. Samstag 3 Uhr ist Bastelstunde. — Kirchenchor. Montag 8 Uhr: Uebungsstunde. — Blaukreuz-Verein. Montag 8 Uhr: Versammlung. — Gemeindebibelstunde ist Mittwoch abend 8 Uhr im Saal an der Kirche.

**Evang. Gemeinde Husen.**

½10 Uhr: Gottesdienst. ¾11 Uhr: Jahresversammlung der Begräbnis-Beihilfe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Jünglingsverein. Montag ½8 Uhr: Handarbeitsstunde des Jungfrauenvereins. Mittwoch ½8 Uhr: Gesangst. des Jungfrauenvereins. Mittwoch 8 Uhr: Generalversammlung des Frauen-Vereins. Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor.

## Redaktionsbriefkasten

**Nach Kamen.** Unterschriftslose Eingesandts gehen, das sollte doch bald bekannt sein, den üblichen Weg — in den Papierkorb.

**Gewinn-Auszug**
**5. Klasse 28. Preußisch-Süddeutsche (254. Preuß.) Klassenlotterie**

5. Ziehungstag 14. Februar, nachmittags

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2**

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 5000 Mk. 4408
8 Gewinne zu je 3000 Mk. 88981 193116 272444 325514
18 Gewinne zu je 2000 Mk. 43051 46603 79409 124764 125593 126629 147863 186134 220526
18 Gewinne zu je 1000 Mk. 13543 46893 79139 119517 136014 181620 244930 303944 315375
64 Gewinne zu je 500 Mk. 10948 22656 48040 62313 78803 89765 93837 109825 120285 135828 144929 155721 164220 168694 176144 191104 195376 210297 236104 238656 241937 261885 287302 290385 305453 312626 317295 330565 331380 333822 339654 344824
158 Gewinne zu je 300 Mk. 5439 6504 8609 22438 27191 32646 35383 41231 42441 45109 52707 57616 61056 62950 69463 70991 72937 74461 77660 80712 83540 92337 109341 115549 117270 119188 119867 121114 129412 130885 145523 150303 154976 157398 163709 167931 170277 172774 180705 188385 192690 206810 218821 221287 230187 230249 230950 232917 233290 238842 244057 245092 251470 261146 263152 284582 296407 298194 298270 298447 303508 303955 305504 306699 310030 315823 316579 317130 317567 319522 324147 326983 332479 334781 341391 342397 343057 345838 346608

6. Ziehungstag 15. Februar, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 10000 Mk. 225494
2 Gewinne zu je 5000 Mk. 302785
12 Gewinne zu je 3000 Mk. 33382 49464 205459 264260 317880 344594
12 Gewinne zu je 2000 Mk. 46580 62114 145719 169978 272294 305269
24 Gewinne zu je 1000 Mk. 41689 134312 145795 149350 157876 187159 224562 257375 275125 289094 295667 302240
60 Gewinne zu je 500 Mk. 2291 11699 18479 23919 31436 31865 36144 43394 49208 71275 86702 106319 112788 134678 136771 145225 149765 156985 171861 180189 207759 210396 228675 271661 280968 286074 292102 314173 325736 343986
220 Gewinne zu je 300 Mk. 375 8132 9318 10363 10696 10878 16427 20362 22179 27336 29143 31510 32987 34727 35169 35553 39355 45543 46787 49831 51840 55489 70208 79344 83398 92379 93756 96807 97850 105899 105928 108887 111970 116566 122818 132824 133156 142108 144846 145645 146507 151697 156783 156913 158469 163512 164329 165673 168593 174343 175107 176552 178651 180424 186595 186774 188024 191980 192235 192656 203351 204357 210168 212323 220400 220418 225688 234791 237488 239414 241052 246173 251050 252741 260111 261987 262634 262704 264803 269930 270839 272008 273541 278923 281213 282367 283029 286234 290708 290731 291487 292825 294446 295765 299473 301249 305546 305621 313192 314587 316802 320063 321259 327660 329520 333190 334412 338444 338688 346266

**Wöchentl. Wetterbericht der Hamburger Warte**

20. Februar: Wolken, strichweis Niederschläge naßkalt.
21. Februar: Wolken, Niederschläge, tags milde Wind.
22. Februar: Wolken, trübe, strichweis Niederschläge, gelinde.
23. Februar: Wolken, Niederschläge, angenehm.
24. Februar: Wenig verändert, teils Sonne.
25. Februar: Wolken, Sonne, milde, strichweis Niederschlag.
26. Februar: Kaum verändert.

# Kopfzerbrechen?



Weil Ihr Wäschevorrat erschöpft ist, Anschaffungen dringend notwendig sind und Sie mit Ihrem Wirtschaftsgelde sorgfältig rechnen müssen?

## Nein, nicht mehr!



Während der „Weißen Woche", dieser großzügigen Verkaufsveranstaltung, können Sie Wäsche und Weißwaren jeder Art ganz hervorragend billig und gut einkaufen!

Die **Weiße Woche**

zeigt, was wir infolge unserer mit vielen Firmen gemeinsam durchgeführten Großeinkäufe leisten.

Erwarten Sie unser Preisangebot!

**Wallach & Co.**
KAMEN

---

**Achtung!**
**Sonntag, den 20. Februar,**
im Saale
**August Kampmann, Nordbögge**
## Groß. Karnevalsball
**mit Kappensitzung.** Anf. 4 Uhr.

**Voranzeige!**
**für Sonntag, den 27. Februar**
## Groß. Preis-Kostümfest
3 Herrenpreise, 3 Damenpreise.
Haupt-Herrenpreis: **1 Schwein**
Haupt-Damenpreis: **1 elegant. Damenkoffer.**
Näheres in der Hauptanzeige.
656

---

## Auf zur Deutschen Eiche
Inh.: Heinr. Rolf. (Haltestelle d. Straßenbahn).

**Sonntag, 20. Febr., nachm. 6 Uhr:**
**großer**
## Karnevalabend
**Im Reiche des Mikado**
nach japanischer Art.

**Kappenzwang.**
**Eintritt frei.** **Eintritt frei.**
Herr Dürchgraf beliebter Humorist sorgt für Humor und Stimmung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
648 **Heinrich Rolf.**

---



Schutzmarke

**Krampf und Lähme**
verhüt. man sich m. M. **Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan".** Eiweiß-, nährsalz- u. stark vitaminhaltig. Keine gew. Viehemulsion — dabei bill. Prosp. kostenfr. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu hab. in Drogerien, Apotheken und sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch
**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.**
Bestimmt zu haben in **Kamen** bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie. 54

---

## Gute Kapitalanlage

6% Feingold-Schuldverschreibungen
**der Landesbank der Provinz Westfalen**
unter Garantie der Provinz Westfalen
6% Gold-Hypotheken-Pfandbriefe
**des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke**
unter Garantie der Provinz Westfalen
**Zeichnungskurs** vorläufig 100%
Zuschlag bleibt vorbehalten.

**Zeichnungen** nehmen an die **Banken, Sparkassen, Genossenschaften** sowie die **Landesbank** der Provinz Westfalen in Münster und die **Landesbankstellen** in Bielefeld, Dortmund und Hagen.
646

---

## ‚Wintergarten Kurl'
**Sonntag, den 20. Februar:**
## 2. Kostüm-Fest
**Böser Bubenball.**
15 schöne Damenpreise. 15 schöne Herrenpreise.
Eintritt für Preisreflektanten 1.50 Mark. Bedingung Halbmasken tragen. 599
Für sonstige Kostümierte 1.00 Mark.
Nur anständige Kostüme werden zugelassen.

---

## Hotel Biermann.
**Sonntag, den 20. Febr.:**
## Modernes Konzert
Charleston, Blues usw. 662

---

## Restaurant Fritz Schulz :: Kaiserau.
Sonntag, den 20. Februar, ab 6 Uhr,
## TANZ.
662
Sonntag, den 27. Februar,
## 2. Kostümfest.

---

**Technikum Lemgo** — Ingenieurschule, Staatskommissare
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Wissenschaftliche Betriebstechnik | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister — Programm durch d. Sekretariat

---

**Städt. Bühnen Dortmund.**
Sonntag, den 20. Februar
**Stadttheater.**
nachmittags 3 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
7½ — 10 Uhr
Aufg. Vorm.
Turandot.
**Burgwallt heater.**
3½ — 5½ Uhr
Der Fußballkönig.
7½ — 10 Uhr
Die Ehe links herum.

---

**Geflügel- und Kaninchen Zucht-Verein für Kamen und Umgegend, e. V.**
Sonntag, d. 20. Febr. 1927, nachm. 5 Uhr, bei L. Nieder
**Versammlung.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

---

Eine Hotel-Betten Matratzen Kissen Steppdecken Federn Inlette Daunen Bettwäsche Frottierwaren Bettfedern-Reinigungsanstalt Eigene Dampfbetriebene Bettfedern-Reinigungsanstalt Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür. Katalog K frei

---

## Achtung!
Zwei schöne
**Faselschweine**
zwei schöne
**Nachmäster**
preiswert zu verkaufen
**Bergkamen,**
Bogenstraße 15.

---

## Voranzeige
für Frühjahr 1927.

Schon jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo man an die Neuanschaffung der Frühjahrskleidung denken muss.

*

**Zu diesem Zwecke habe ich mein Lager frühzeitig mit den ersten Neuheiten ausgefüllt.**

Haben Sie Bedarf, dann kommen Sie schon bald, Sie können laufend zahlen und sind pünktlich im Besitze Ihres Kleidungsstückes.

## Heinrich Schäper
Markt 22. Markt 22.
Werkstätte für elegante Herren-Moden.
Großes modernes Lager in ersten Stoffneuheiten.
Bei Hinzubringung des Stoffes aufmerksame und reelle Bedienung.
644

---

## Geschäfts-Drucksachen
liefert schnell und sauber
**Buchdruckerei der Kamener Zeitung.**

---

# Rundfunk der Woche.

**Rundfunkprogramm Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9, Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.**

Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben: zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

**Sonntag, 20. Februar.** 9: Köln (für La, Mü, Do): Morgenfeier. Leit.: Pfarrer Henkel. Mitw.: Kirchenchor St. Kunibert. ⊙ 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe (7). ⊙ 11.20: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann: Eine Chronik der Ereignisse in Wissenschaft und Kunst. ⊙ 12: Elberfeld (für La, Mü, Do): Hans Mühlhofer rezitiert: „Liebe und Treue" in Liedern, Balladen und Märchen. ⊙ 1: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik, ausgef. von Konzertm. Mittmann (Geige), Konzertm. Feldin (Cello), Egbert Grape (am Flügel). ⊙ 2.30: Münster (für Mü, La, Do): A. Stecher: Funkliteratur. ⊙ 3: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schach. ⊙ 3.30: Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendkunst des Rektors und Rezitators Simon. Mozart. Kurzes Lebensbild. — Mozart: Menuett aus dem Streichqu. 12. Lieder (Louise Modes-Wolf, Sopran). Arien aus Zauberflöte (Wilhelm Strienz, Baß). Rondo. ⊙ 4.30: Köln (für La, Mü, Do): Lustiges Konzert für zwei Klaviere. Ausf.: Dr. Lemacher, C. H. Pillmen. Wird um ⊙5 von Dortmund (nur für Do) unterbrochen: ⊙ 5: nur Dortmund: Uebertr. des zehnj. Gründungsfestes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Dortmund, im Fredenbaum. Mitw.: Hans Bogenhardt (Rezit.), F. W. Theis (Bariton); Instrumentalverein Dortmund; Südliche Sängervereinigung. ⊙ 6: Köln (für La, Mü): Leo Sternberg-Rüdesheim liest aus eig. Werken. ⊙ 6.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Adolf Just, Medan-Deli (Sumatra) spricht über: „Bon Matsuri und der Talisman des malaiischen Zauberers. ⊙ 7: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Gregori rezitiert: Der fröhliche Goethe. ⊙ 8.11: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Uebertr. der Karnevalssitzung der Gr. Karnevals-Ges. u. Leit. ihres Präs. Eduard Czwoudzinski aus der Tonhalle. ⊙ 10: Dortmund (für Do, La, Mü): Ernst Duis singt Lieder zur Laute: „Fasching — Fest und Tanz". ⊙ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Iseglio.

**Montag, 21. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Dortmund: Dipl.-Gartenmeister Johnsen: Sämereien und Pflanzenauswahl für kleine Gärten. ⊙ 4.15: nur Münster: 2 Humoresken, gel. von Willi Wittig. ⊙ 4.30: nur Dortmund: Stadtrat Binder: Aus der Kinderhortarbeit. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Nicolai: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sarasate: Zigeunerweisen (Violinsolo: R. Rignalda). — Verdi: Aus Traviata. — Moskowsky: Serenade. — Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. — Lehnhardt: Wir von der Kavallerie, Marsch. ⊙ 6: Münster (für Mü, La, Do): R. Albers: Die Hausdrogerie. ⊙ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Stadtarzt Köln (für La, Mü, Do): Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. Braubach: Wozu dient die sportärztliche Beratungsstelle? ⊙ 6.40: ⊙ 7.35: Köln (für La, Mü, Do): Prof. v. Wiese: Der moderne Wirtschaftsmensch (4): Wirtschaft und Recht. ⊙ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Tänze und Märsche. Leit.: Kapellm. Dr. Buschkötter. Beethoven: Türk. Marsch. — Meyerbeer: Schattentanz a. Dinorah. — Liszt: Ung. Marsch. — Zeller: Grubenlichter, Walzer. — Heuberger: Im Karneval, Polka-Mazurka. — Gounod: Festlicher Marsch. — Goldmark: Einzugsmarsch a. Königin von Saba. — Bizet: Tanz der Hindus aus Perlenfischer. — Strauß: Dorfschwalben. — Kretzschmar: Eriksgang und Krönungsmarsch aus Folkungen. — Glazounoff: Orient. Tanz. — Rich. Strauß: Rosenkavalier, Walzer. ⊙ 10.15: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Tanzmusik der Kapelle Rose Petosy.

**Dienstag, 22. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Dortmund: Bücherfunk. ⊙ 4.30: nur Münster: Besuch beim Eichhörnchen. Tiergeschichte von Hans Roselieb. ⊙ 4.30: nur Dortmund: Maria Thorbecke: Die schwarze Frau in Kamerun. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ⊙ 6: Elberfeld (für La, Do): Krim.-Kommissar Grosse: Wie soll die Allgemeinheit vor dem Berufsverbrechertum geschützt werden? ⊙ 6: nur Münster: A. Lübke: Die Zukunft des Kohlenöles. ⊙ 6.20: Köln (für La, Do): Bernh. Grzgor: Die Welt auf Schienen. 3. Teil: Im märchenbunten Morgenland. ⊙ 6.20: nur Münster: Frau Dr. Jacoby-Oske: Kinderarbeit und Kinderschutz. ⊙ 6.40: Elberfeld (für La, Mü, Do): Telegraphenins. Wurbs: Aus dem Funkrecht. Antenne und Erde (2). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Einf. in die spanische Sprache und Kultur von Privatdozent Heinermann. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stutz: Die öffentliche Meinung in Amerika. Die politischen Parteien. ⊙ 8: Köln (für La, Mü, Do): „Der Bettelstudent", Operette in 3 Akten von Millöcker. Haupt-Pers.: Palmatica Gräfin Nowalska: H. Guermanova; Laura, Bronislava, deren Töchter: Louise Modes-Wolf, Alice Fränkel; Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau: W. Strienz; Bogumil Malachowski, Musligraf von Krakau, Palmaticas Vetter: W. Sommermeyer; Eva, dessen Gattin: Lotte Kampowsky. Handlung: Krakau, Zeit: 1704. ⊙ 10.30: Tanzmusik.

**Mittwoch, 23. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Chöre. Leit.: Chordir. Mama. Mitw.: Helene Guermanova (Alt), Anni Derken (Sopran). ⊙ 4: nur Münster: Heitere Lieder. Gesang: Lisa Hillow, Anton Imramp. Begl.: Kapellm. Nebe. ⊙ 4: nur Dortmund: Eltfried eJssen: Briefkultur. ⊙ 4.15: nur Dortmund: Der Funkheinzelmann erzählt. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Morena: Marsch Bella Vista. — Extl: Walzer Eisküustler. — Flotow: Duo. Die Matrosen. — Krome: Wenn die Englein tanzen. — Morena: Von Ohr zu Ohr. — Grünfeld: Serenade. ⊙ 6: nur Münster: Frau Dr. Wilsmann: Ein Blick in das literarische Gestern. Der Dadaismus. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La): Dr. Fritz Heinemann: Siegmund Freud und die Psychoanalyse. ⊙ 6.30: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann spricht über den neuen Roman von Arnold Ulitz „Christine Munk". ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Hager: Ueber die Stickstoffdüngung des Bodens. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Studienrat Brüls: Die Reform des höh. Schulwesens. ⊙ 7.35: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. ing. Riedel: Probleme neuzeitl. Industriearbeit. ⊙ 8.10: Köln (für La, Mü, Do): Einführungsvortrag zum Sendespiel „Bunbury" (Ernst sein ist alles) von Oskar Wilde. ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü, Do): Sendespiel „Bunbury". Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute von Oskar Wilde. ⊙ 10.15: Köln (für La, Mü, Do): Tanzkapelle Harry Blum.

**Donnerstag, 24. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 3.30: nur Münster: Bücherfunk. ⊙ 3.45: Dortmund (für Do, La): Veranstaltung für die Schulen: Die Berufswahl der Schulentlassenen. ⊙ 4: nur Münster: Konzert aus Münster. ⊙ 4.30: Elberfeld (für Do, La): J. Kuly: Die untergegangene Atlantis in Wissenschaft und Dichtung. 1. Vortr.: Die Atlantisdichtung Platos. ⊙ 5: Dortmund (für La, Mü, Do: Kapelle Mario Iseglio. Meyerbeer: Krönungsmarsch. — Rubinstein: Lichtertanz der Bräute aus Feramors. — Thomas: Duo. Raymond. — Chopin: Nocturno. — Strauß: Transactionen, Walzer. — Donaldson: After d'ser d'm Sorry. Let's talk about my sweetie (Foxtrot). ⊙ 6: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Wilsmann: Ueber Zufall und Schicksal. ⊙ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Studienrat Stelzmann, Köln: „Mexiko". ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Busley: Rheinische Denkmäler und Denkmalspflege. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Direktor Thoma: Genossenschaftsprobleme. Die Warenversorgung des Landvolkes. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ⊙ 8: nur Dortmund: Morsekurs. ⊙ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Karnevalistisches Sinfoniekonzert des Funkorch. Leit.: Kapellm. Buschkötter. Berlioz: Carneval romain. — Svendsen: Karneval in Paris. — Rikode: Faschingsbilder. — Doorak: Karnevals-Duo. — Strauß: Till Eulenspiegel. — Reznicek: Donna-Diana-Duo. ⊙ 10: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

**Freitag, 25. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 3.45: Dortmund (für Do, La): Was koche ich in der nächsten Woche? ⊙ 4: nur Münster: Lauten- und Guitarrenvirtuose Heino Klein. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Mendelssohn: Hochzeitsmarsch. — Massenet: Duo. Phädra. — Ziehrer: Herumspaziert, Walzer. — Mozart: Fant. Don Juan. — Brahms: Ung. Tänze. — Jones: Aus Die Geisha. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La): Rudolf Henschel: Die Chemie des täglichen Lebens. ⊙ 6: nur Münster: Christian Dietrich Grabbe, der bedeutendste Dramatiker Westfalens. ⊙ 6.20: Köln (für La, Do): Redakteur Heijan: Das zweite Gesicht in Westfalen. ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Bücherstunde. Fr. P. Brückner spricht über „Neue Novellen". ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englische Unterhaltung. ⊙ 7.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Landgerichtsrat Weinmann: Rechtsfälle des täglichen Lebens. ⊙ 8.15: Münster (für Mü, La, Do): Westfälischer Abend. Einführung: Dr. Castelle. Grimm: Elegie (Am Flügel: Erna Ludwig). — Aus Werken westf. Dichter (W. Wahl). — A. v. Droste-Hülshoff: Lieder. (Gesang: Iff Hesse). — Aus Annette von Droste-Hülshoffs Werken. — Grimm: Nachtstück. — Scherzo C-dur zu vier Händen (Erna u. Fr. Ludwig). — Westfälischer Sängergruß. — Stierlin: Die Glocken läuten. — Gelble: Horch, die alten Eichen rauschen (Doppelquartett Liederborn) u. a. m.

**Samstag, 26. Febr.** 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Münster: Neue Schlager, gesungen von Lisa Hillow. Begl. Kapellm. Nebe. ⊙ 4.15: nur Dortmund: Neue Künstler-Schallplatten. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Auber: Ouv. Das eherne Pferd. — Millöcker: Traum-Walzer. — Tosa: Romanze. — Saint-Saens: Melodien aus Samson und Dalila. — Tschaikowsky: Barcarole. — Strauß: Aus Fledermaus. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La): Dr. Zeller: Die verschied. Formen der Gesangsmusik mit musikal. Erläuterungen. „Die Kantate". ⊙ 6.10: nur Münster: Jerold Douglas: Frau Kaudels Gardinenpredigten. ⊙ 6.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Keller: Einf. in die engl. Kultur und das engl. Weltreich. ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ⊙ 7.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Heilbronn: Persönlichkeiten. „Mendel". ⊙ 8: nur Dortmund: Fasching, Plauderei von Albert Theile. ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü): Lustiger Abend mit Orchester. ⊙ 8.30: nur Dortmund: Heiteres Wochenende auf Welle 283. ⊙ 10.45: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik Kapelle Blum.



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute morgen 5 Uhr verschied sanft nach jahrelanger, schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit infolge Herzschlags meine innigstgeliebte Frau und herzensgute Mutter und Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine und Tante

## Frau Martha Brauks

**geb. Fricke**

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

**Wilhelm Brauks**
**Werner Brauks.**

Kamen, Münster, Kettwig, Hagen, Lübbecke i. W., Dortmund, Barop und Lütgendortmund, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Lünenerstrasse 52, aus statt. 658

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

649 **Frau Heinrich Walter nebst Kindern.**

Kamen, den 17. Februar 1927.

**Elektrizität in Haushalt und Gewerbe**

**AEG-Fabrikate**

Elektromotoren
Poliermotoren
Bohrmaschinen
Schleifmaschinen
Steinschleifmaschinen
Schmiedefeuergebläse
Hauswasserpumpen

Elektr. Lötkolben
Leimkocher
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Tauchsieder
Koch- u. Wärmeplatten
Tischherde
Heißwasserspeicher
Bügeleisen
Haartrockner
Heizkissen
Strahlöfen u. Kamine

Küchenmaschinen
Ventilatoren
Nähmaschinenmotoren
Waschmaschinen

Rundfunkapparate

Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:
die Installateure und einschlägigen Geschäfte.

Ratenzahlungen können vereinbart werden. a808

**Achtung!**

**Motor- und Fahrräder** werden sauber und sachgemäß **emailliert und vernickelt** zum Preise von 645
**20.— Mk.**
bei **Schwarz,**
**Bergkamen,**
Kaiserstraße 116.



Habe täglich große und kleine 651
**Schweine.**
**Heinr. Vonhoff jr.,**
Overberge
Wernerstraße 122,
bei Ziegelei Kruse.

Einige Dutzend
**Mistbeetfenster**
½ qm. groß, fast neu, abzugeben. 660
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

**Bettnässern!**
Hilft nur „Wota" D. R. P. Schon in der ersten Nacht trockenes Bett. Von allen Aerzten bestens empfohlen. Kostenlose Vorführung in Kamen, Donnerstag, 24. Febr. v. 10—7 Uhr, im Hotel Herms. 653
Eugen Frei, Stuttgart, Geißeichstraße 38.

**Fr. Brinkmann**
dzgl. Vertreter von
**Pastor Felkes Heilweise Unna**
**Bahnhofstr. 49**
Sprechst.: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 61

Tüchtige 652
**Verkäuferinnen**
(Frauen) f. Manufakturwaren auf Teilzahlung f. neue Tour Bergkamen, Künthe gegen hohe Verkaufs- und Incassoprovision sofort gesucht.
**Hugo Schemann, Dortmund.**
I. Kampstr. 92.

**Dienstmädchen**
zum 1. März f. Landwirtschaft gesucht. 613
**Lichtermann, Altenbögge,**
Kr. Hamm.

Freundlich möbl.
**Zimmer,**
evtl. mit voller Pension, auf sofort oder später zu vermieten. 615
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Wer jetzt Möbel bei mir kauft, spart Geld!**

ganz gleich, ob es sich um Bedarf **in einfachen, gut bürgerlichen oder reichen Möbeln,** um Teppiche, Gardinen, Dekorationen oder Polstermöbel handelt. Man besuche vor seiner Entscheidung unverbindlich meine große Ausstellung und **überzeuge sich von meinen enorm billigen Preisen.**

**Es dürfte sich bezahlt machen!**

Lieferung auch nach außerh. frei Haus. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

**Möbelhaus Heinr. Herlitz**
**Hamm (Westf.)**
Größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

**Bruchleidende**

Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband **„Ideal"** eig. Systems oder das Bruchband **Kolumbus** D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Geradehalter, sowie Bandagen aller Systeme usw.

Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

**Von mehr als 50 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen:**

Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in **Kamen, Donnerstag, den 24. Februar, von 10 bis 7 Uhr,** im Hotel **Monopol,** Ennemann.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei,
**Stuttgart, Geißeichstraße 38.** 654

**Die Woche**
**Scherls Magazin**
**Der deutsche Rundfunk**
**Berliner Illustrierte Zeitung**
**Uhu, Scherz-Magazin**
**Sport vom Sonntag**

**Die neuesten Ausgaben stets vorrätig.**

**Buchhandlung der Kamener Zeitung.**
**Markt 15.**

## Amt Unna-Kamen.

**Oeffentliche Mahnung!**

An die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Februar 1927 bezw. der Grundvermögenssteuer für die landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Grundstücke bis einschl. März 1927, der Kirchensteuer, der Kanalgebühren für Heeren-Werwe, der Müllabfuhrgebühren für Massen für das IV. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1926 und der Nacherhebung zur Viehseuchenabgabe wird hiermit erinnert.

Die Rückstände sind bis zum 23. Febr. 1927 zu entrichten, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung unter Anrechnung von Beitreibungsgebühren erfolgen wird. 650

Unna, den 15. Februar 1927.

**Die Vollstreckungsbehörde des Amtes Unna-Kamen.**

## Holzverkauf

Am **Dienstag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr,** lassen die Erben Schulze-Pelkum auf **Haus Beck**

ca. 60 Nummern **starke Eichen und Kiefernstangen,** zu Weidepfählen, Frechtungsstangen und Brennholz geeignet, öffentlich meistbietend verkaufen. 602

Sammelpunkt: die Einwohnerhäuser.

**Die Gutsverwaltung.**



**Pallabona-Puder**
reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von Mk. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück! 127




## Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr,** werde ich in der Wirtschaft Rieder, hier, am Markt,

**1 Herren-Fahrrad, 1 Papierrolle mit Ständer, mehrere 1000 Tüten, 140 Tafeln Schokolade, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Untersatz**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 659

**Schultebraucks,** Gerichtsvollzieher i. A.



In der Druckerei der

**Kamener Zeitung**

werden

**Druckarbeiten jeder Art**

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung aufs sorgfältigste hergestellt

# Was die Woche brachte.

Der dem Zentrum angehörende neue Reichs-Finanzminister Köhler, der aus dem mittleren Beamtenstande hervorgegangen ist, und der sich in Baden als Finanzminister bewährt hat, hat seine erste Etatsrede gehalten. Sein Vorgänger Dr. Reinhold war ein großer Optimist, der unsere Finanzlage zumeist in rosigem Lichte sah. Dr. Köhler ist dagegen Pessimist, er malte alles grau in grau. Trotzdem versprach er aber, daß mit der Steuersenkung fortgefahren werden solle, und vor allem stellte er eine wesentliche Vereinfachung der Steuerveranlagung in Aussicht, so daß jeder ohne Steuerberater auskommen könne. In gewerblichen Kreisen wird man diese Ankündigung ganz besonders begrüßen. Wenn die Finanzlage trostlos ist und trotzdem die Steuern gesenkt werden sollen, so gibt es nur ein Mittel, um den Haushalt im Gleichgewicht zu halten; das heißt: Sparen. Auch Dr. Köhler erklärt daher, daß eine Herabsetzung der Ausgaben nötig sei. Das haben uns bisher allerdings noch alle Finanzminister gepredigt, und wenn man die Redner der verschiedenen Parteien zum Haushalt sprechen hört, so wird kaum einer die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit bestreiten. Wenn dann freilich die Vertreter derselben Parteien im Haushaltsausschuß zu den einzelnen Positionen des Haushalts Stellung zu nehmen haben, so pflegen sie dabei Wunschzettel vorzulegen, die von Jahr zu Jahr länger werden, und das Endergebnis ist gewöhnlich, daß die Ausgaben statt ermäßigt beträchtlich erhöht werden. Mit der Bewilligung von Steuern macht man sich unbeliebt, mit dem Versagen von Ausgaben aber nicht minder, und da es der Beruf der Volksvertreter ist, sich nicht unbeliebt zu machen, so bleibt die vielgepriesene Sparsamkeit zum Schluß doch immer nur ein frommer Wunsch.

*

Die Reichsfinanzverwaltung geht in den nächsten Jahren besonders ernsten und schwierigen Aufgaben entgegen. Die nach dem Dawesschen Abkommen zu zahlenden Jahresraten steigen sehr erheblich; wie diese Zahlungen gedeckt werden sollen, falls es nicht gelingt, eine wesentliche Aenderung des Abkommens herbeizuführen, ist zurzeit nicht ersichtlich. Bemerkenswert sind daher die Ausführungen Dr. Köhlers, die sich auf die Frage der Daweszahlungen beziehen. Sie können wohl als eine Antwort auf den recht optimistisch gefärbten Bericht des amerikanischen Finanzmannes Robinson gelten, in dem dieser nachzuweisen suchte, daß Deutschland auch die vollen Daweszahlungen, die von 1929 ab fällig werden, sehr wohl bezahlen kann. Demgegenüber aber erklärte Dr. Köhler, er sehe noch keine Möglichkeit, wie Deutschland in den nächsten Jahren die Dawesbeträge werden aufbringen können, wenn man ihm nicht die wirtschaftliche Möglichkeit dazu gibt. Das ist in der Tat der springende Punkt. Auch der Amerikaner muß zugeben, daß Deutschland nicht ohne eine gewaltige Vermehrung seiner Güterausfuhr seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Die Zollgesetzgebung der anderen Länder, und nicht zum wenigsten Amerikas, macht aber eine bloße Ausfuhrvermehrung unmöglich. Man will deutsches Geld, aber keine deutschen Waren.

*

Frankreich hintertreibt die Abrüstung „durch die Abrüstung". Coolidge will eine neue außerhalb des Völkerbundes stehende Abrüstungs-Konferenz. Aber Frankreich tut nicht mit, weil es nicht abrüsten will. Das darf natürlich nicht so plump gesagt werden, und deshalb schiebt es den Völkerbund vor. Es hat die Einladung Coolidges abgelehnt. Der Völkerbund habe ja schon einen Ausschuß eingesetzt, der die Abrüstungskonferenz vorbereiten soll. Man dürfe deren Arbeit nicht stören. Die „Abrüstung ist Sache des Völkerbundes, und wir wollen ihm diese herrliche Aufgabe nicht nehmen lassen . . ."

*

Mit Polen müssen wir uns auf einen längeren wirtschaftlichen Kampf einstellen. Die polnische Ausweisungspolitik hat nunmehr zu einer Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geführt. Die polnische Handelsdelegation unter Führung Dr. Pradzynskis hat kurzerhand Berlin verlassen, und es bleibt nunmehr abzuwarten, ob sich durch unmittelbare diplomatische Verhandlungen in Warschau ein Ausgleich in der Ausweisungsfrage erzielen läßt. Andernfalls geht der Zollkrieg weiter. — Günstiger haben sich die Verhandlungen mit Frankreich gestaltet. Der auch hier drohende Zollkrieg ist durch die dreimonatige Verlängerung des Handelsprovisoriums noch einmal abgewendet worden. Nicht zum wenigsten mag das auf den Druck der französischen Frühgemüsehändler zurückzuführen sein, denen ein Zollkrieg gerade im Frühjahr das ganze Geschäft verdorben hätte. Auch in Polen kommt man vielleicht noch zur Besinnung, wenn dort die Zeit der Ernte herannaht und die Landwirte ihre Erzeugnisse nach Deutschland ausführen wollen.

# Westfalen u. Rheinland

## Aus dem Industriegebiet

**Hamm**, 19. Febr. **Die Arbeiten am Lippe-Seitenkanal** haben in den letzten Wochen riesige Fortschritte gemacht. Nach Beendigung der umfangreichen Vorarbeiten, die zur Eröffnung des gewaltigen Baubetriebes erforderlich waren, geht es jetzt rüstig an die eigentliche Schaffung des Kanalbettes. Der Bau ist auf einer Strecke von etwa sieben Kilometern, von Hamm bis zur Gemeindegrenze Schmehausen, in Angriff genommen.

**Hagen**, 19. Febr. **(Eine Million für Wohnungsbauten.)** Die Hauszinssteuerkommission bewilligte für 225 Wohnungen mit 2100 Zimmern 1 051 000 Mark Hauszinssteuer-Hypotheken. Unter den Baulustigen befinden sich vornehmlich Kriegsbeschädigte und kinderreiche Familien. Die Evangelisch-soziale Wohnstätte baut allein 60 Wohnungen (zu 5 Zimmer) für kinderreiche Familien in Wehringhausen.

**Witten**, 19. Febr. **(Eine neue Ruhrbrücke für Herbede.)** Die jetzige Ruhrbrücke, die der Firma Dittmann u. Neuhaus gehört, hat sich schon seit Jahren als nicht zureichend erwiesen. Die vielfachen Bemühungen um eine neue Brücke haben jetzt greifbare Gestalt angenommen. Zwischen der Stadt Witten und dem Kreise Hattingen steht ein Vertrag auf Errichtung und Unterhaltung einer neuen Brücke vor dem Abschluß. Die Kosten betragen etwa 980 000 Mark.

**Bochum**, 19. Febr. **Die Vereinigung „Der deutsche Arbeiter"** hält in Bochum am Sonntag ihre erste Generalversammlung ab. Es werden Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erwartet.

**Bochum**, 19. Febr. **Die Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung** in Bochum will zu Ostern 1927 einen neuen Lehrgang einrichten. Er wird neben den im April 1926 begonnenen treten; in der Reihe aller Wirtschaftsschullehrgänge ist er der fünfte. — Die Ziele und Aufgaben der Wirtschaftsschule werden in nebenberuflichem Unterricht zu verwirklichen gesucht. (Die Geschäftsstelle der Wirtschaftsschule ist Bochum, Maltheserstraße 14 b, Eingang C.)

**Duisburg**, 19. Febr. **(Selbstmord im Zuge.)** In einem Abteil eines Personenzuges tötete sich hier, anscheinend wegen Nahrungssorgen, ein Reisender durch einen Schuß in den Mund. Der 51 Jahre alte Mann hatte nur einen Geldbetrag von 1,22 Mark bei sich.

**Duisburg**, 19. Febr. **(Ein Schwindler als „approbierter Arzt" mit guter Praxis und reicher Braut.)** Vor dem Schöffengericht hatte sich der „approbierte Arzt Dr. Böninghaus" zu verantworten. In Wirklichkeit hat er nie eine Prüfung gemacht und daher auch keine Berechtigung, sich Arzt zu nennen. Seine „ärztlichen Kenntnisse" hatte er aus einschlägigen Schriften gesammelt. Trotzdem verstand er es, sich eine recht gute Praxis zu schaffen. Er schrieb Rezepte aus, die sogar richtig waren, ordnete Durchleuchtungen im Krankenhaus an, machte Einspritzungen und noch vieles andere. Bald hatte er sich gut eingeführt und fand auch bald eine Braut, mit deren Geld er sich ein vornehmes Sprechzimmer einrichtete. So trieb er es eine ganze Zeit, bis er verhaftet wurde. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis und sechs Wochen Haft.

**Remscheid**, 19. Febr. **Um das mutwillige Herbeirufen der Feuerwehr unmöglich zu machen,** hat eine Firma in Remscheid einen eigenartigen Apparat herausgebracht. Er besteht aus einem Kasten, der über dem eigentlichen Feuermelder liegt. Will man nun den Melder in Tätigkeit setzen, muß man mit der Hand durch eine Oeffnung im Boden des Kastens greifen, wo durch eine sinnreiche Fangvorrichtung die Hand des Meldenden solange festgehalten wird, bis die Feuerwehr ihn befreit. Der Apparat, der zum Patent angemeldet ist, hat bei Fachleuten große Zustimmung gefunden.

**Benrath**, 19. Febr. **In den Bleichsoda- und Persilwerken Henkel u. Cie. G. m. b. H.** in Reisholz war durch Entzündung in einem Kesselhause ein Brand entstanden, der aber nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

**Düsseldorf**, 19. Febr. **(4 Millionen Mark Fehlbetrag für 1926.)** Das laufende Finanzjahr wird voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von rund 4 Millionen Mark abschließen. Dabei ist der Fehlbetrag 1925 außer acht gelassen worden, weil er erst im Haushaltsplan 1927 erscheint. Der Vorentwurf für 1927 weist einen Fehlbetrag von 6 683 000 Mark auf. Die Sorge der Kommission wird es jetzt sein, den noch offenen Fehlbetrag von 6 683 000 Mark durch Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen auszugleichen.

\#

## Münster, Minden u. Sauerland

**Münster**, 19. Febr. **(Zuchthaus für Kindermord.)** Vor dem Schwurgericht stand der 28jährige Karl Scheere aus Münster, ein geborener Wiener, unter der Anklage des Mordes. Der Angeschuldigte hat am 5. September 1926 in der Coerheide das zweieinhalbjährige uneheliche Kind seines Freundes, das er auf einer Radtour zu einer Spazierfahrt mitgenommen hatte, in einem Tümpel dadurch ertränkt, daß er das Kind zunächst mit den bloßen Füßen im Wasser plätschern ließ und dann das Köpfchen des Kindes solange in das Wasser drückte, bis sich das arme Wesen nicht mehr rührte. Diese rohe Tat hat Scheere nach seinem eigenen Geständnis, das er allerdings widerrief, ausgeführt. Als Motiv der Tat gab er an, aus Mitleid mit dem Kinde gehandelt zu haben, das eine schlechte Pflege bei den Eltern, die noch keinen Ehestand gegründet hatten, gehabt habe. Das Gericht verurteilte den Schere allerdings nur wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus.

**Münster**, 19. Febr. **(Wegen seines eigenen Brillantringes verurteilt.)** Vor kurzem wurde der Buchhändler Thiele wegen Fundunterschlagung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Eine Frau hatte im Zoo einen Brillantring verloren. Als nach kurzer Zeit Thiele mit einem Brillantring zum Juwelier kam, um diesen umarbeiten zu lassen, sah der Juwelier, daß dieser Ring dem Brillantring, den die Frau verloren hatte, ähnelte. Daraufhin wurde Thiele wegen Fundunterschlagung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Sitzung in der Berufungsinstanz wurde Thiele freigesprochen, da durch Sachverständige bewiesen wurde, daß ihm eine Schuld für Fundunterschlagung nicht zugesprochen werden konnte. Er brachte die Zeugen, daß der Ring jahrzehntelang in seinem Schrank gelegen hatte.

**Münster**, 19. Febr. **Ein Kirchenräuber schlimmster Sorte** hatte sich in der Person des Händlers Franz Schmidt aus Dortmund in Münster zu verantworten. Der etwa 50jährige Angeklagte hat schon mehrere Zuchthausstrafen hinter sich. Er legte sich insbesondere auf die Ausräuberung der Opferstöcke in den Kirchen. Hierbei wurde er in Ibbenbüren ertappt. Man fand in seinem Besitz 123 Mark. Wie die Vernehmung ergab, hat er auch in Münster die Opferstöcke untersucht und gute Erfolge erzielt. Das Gericht verhängte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

**Bad Oynhausen**, 19. Febr. **Die neue Thermalquelle,** die täglich über 7 Millionen Liter schüttet, wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Das Wasser hat eine natürliche Wärme von 35 Grad.

**Oeynhausen**, 19. Febr. **(Zusammenstoß zwischen Radler und Auto.)** Im benachbarten Rehme stieß ein 45jähriger Mann, der auf einem Rade fuhr, mit dem Auto eines Kaufmanns zusammen und flog gegen die Schutzscheibe, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

\#

## Von Rhein und Mosel

**Rheydt**, 19. Febr. **(Verbrüht.)** Ein fünf Monate alter Knabe warf eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne um und verbrühte sich derart, daß der Tod trotz ärztlicher Hilfe bald eintrat.

**Wesel**, 19. Febr. **(Zur Linderung der Wohnungsnot.)** In der Weseler Stadtverordnetensitzung wurde das Programm zur Linderung der Wohnungsnot gutgeheißen und die Verwaltung ermächtigt, Kredite in Höhe von ½ Million Mark aufzunehmen.

**München-Gladbach**, 19. Febr. **(Blutvergiftung infolge eines Pickels.)** Eine in der Alleestraße wohnende Frau kratzte sich einen Pickel im Gesicht auf. Bald nachher schwoll das Gesicht stark an, und es wurde Blutvergiftung festgestellt. Trotz sofortigen ärztlichen Eingreifens starb die Frau unter großen Schmerzen.

**Grevenbroich**, 19. Febr. **(Der Onkel aus Amerika.)** Ein in Neubrück bei Kapellen wohnender Willy Eicke erhielt aus Honolulu die Nachricht, daß sein dort verstorbener Onkel ihn zum Erben seines Vermögens im Betrage von 8 Millionen Mark eingesetzt habe.

# Einer gegen Millionen.

**Der Roman eines Abenteurers von Ehre.**

Von Max Uebelhör.

40. Fortsetzung.

„Ich habe schon daran gedacht, Charly. Ja, ich gebe es auf. Solange, wie ich frei war, da ging es, jetzt gebe ich's auf. Nur bei Chatelier werde ich noch solange bleiben müssen, bis ich eine Nachfolgerin habe, ich hab's versprochen."

Hohlander konnte es nicht lieber sein.

„Aber löse die Verbindungen vorsichtig, Yvonne," meinte er. „Halte mich auf dem laufenden, unterrichte mich über jede Gefahr. Schau, ich bin ein Neutraler . .."

„Und vor den Neutralen haben sie Respekt," lachte Yvonne, „ja, ich weiß, fast alle unsere Leute sollen Neutrale sein. Denn so kommen sie leichter durch."

Dann, nach einer kurzen Pause:

„Aber bei einer Sache, Charly, da will, da muß ich noch dabei sein!"

Und sie klatschte in die Hände und lachte jetzt, daß ihr die Tränen herunterliefen.

„Bei was für einer Sache, Yvonne?"

„Nun, die mit dem dicken Moritz . . . Du kennst ihn ja, den dicken Moritz, wenn auch nur vom Sehen. Nun, dieser dicke, fürchterliche Herr mit seiner ausgeliehenen Eleganz, der, der mich damals nach Hause begleitete . . . mache kein so verwundertes Gesicht, Charly, meinst du, ich hätte nicht gemerkt, daß du uns nachgefahren bist? So was merken wir Frauen immer. Aber der dicke Moritz hat nichts davon gemerkt . . . er wird nie etwas davon merken, sei es, was es wolle, dafür ist er auch einer ihrer Geheimagenten. Es ist der gleiche, Charly, dem der Senjor Soranda durch ist. Ach! der dicke Moritz ist eben ein vollendeter Kavalier, er konnte mich nicht verlassen, und so flog der Vogel weg, während er mir die üblichen Propositionen machte. Ein Auto wolle er mir kaufen, hat er gesagt und dann auch eine Villa, wenn ich „recht lieb" zu ihm wäre . . . . Ich glaube, Charly, das geht recht weit, des dicken Moritz „rechte Liebe" . . . ."

„So, dieser Moritz ließ den Senjor laufen," sagte Hohlander, „wie heißt er eigentlich, dies Genie?"

„Es ist ein Herr Meyerhoff, Charly, und des großen Deutschen Reiches größter Drückeberger, wie er mir mit seinem schmierigen Lächeln einmal sagte. Also dem wollen wir noch einen kleinen Possen spielen, und ich muß dabei sein. Er hat es übrigens verdient, der dicke Moritz, er ist mein treuester Kavalier. Morgen kommt er von Berlin zurück, und er soll einen ganzen Koffer voll wichtiger Akten bei sich haben. Sie schreiben fürchterlich viel Akten, diese Deutschen, und es ist wohl möglich, daß sie wertvoll sind, denn der dicke Moritz ist . . . . nun, er hat einen Titel, so lang wie von hier nach Paris, er ist ein „großer" Mann, mein Moritz."

Dann erzählte sie etwas leiser und oft mit vor Lachen erstickter Stimme, wie sie des dicken Moritz Akten haben würden, und Hohlander lachte mit, es war ein volles, fast ein doppelbodiges Lachen, als lache er über zwei Dinge zugleich . . . .

Sie speisten zu Mittag, dann begleitete Hohlander Yvonne nach Haus, zur dicken Frau Snyder, die hocherfreut war, Yvonne wieder zu sehen.

Als Hohlander wieder zu Hause war, wartete dort schon der stellvertretende Chef der Geheimpolizei.

Die beiden Herren unterhielten sich lange über eine Stunde, und dann fuhr der Besucher wieder ab, nach seinen Bureaus zurück, und nach seiner Ankunft setzte dort eine fieberhafte Tätigkeit ein.

Zahllose Bogen wurden verschrieben, zwei Generalstäbler und drei höhere Verwaltungsbeamte des besetzten Belgien diktierten ununterbrochen, schließlich traf auch der telephonisch bestellte Marineoffizier mit zwei Ingenieuren aus Zeebrügge ein, und diese drei Herren arbeiteten die ganze Nacht durch.

Während all dieser geschäftlichen Tätigkeit saß ruhig und ungestört ein junger, blonder Herr mit Sommersprossen auf dem finnigen Gesicht in einer kleinen Stube des gleichen Gebäudes und gab sich einer merkwürdigen Beschäftigung hin: er ahmte Unterschriften nach, die unter einst hochwichtigen, jetzt aber verstaubten Akten standen, und jeweils, wenn er sich sicher fühlte, setzte er eine gefälschte Unterschrift unter die neuen Akten, die man ihm brachte, genau dahin, wo sie ihm mit Blei vorgezeichnet waren. Dann radierte er die Bleistiftzüge sauber weg und betrachtete sein Werk mit Wohlgefallen.

Er durfte auch stolz auf seine Arbeit sein, niemand hätte selbst mit einer Lupe die echten von den falschen Namen unterscheiden können.

Nein, er machte seine Sache sehr gut, und es war dies kein Wunder, da dieser blonde Herr wegen Wechselfälschung schon zwei Jahre gesessen und sich während dieser Zeit in seiner Kunst derart vervollkommnet hatte, daß es ihm eine Freude gewesen war.

Doch auch hier war der Krieg dazwischen gekommen . . .

In einem anderen und letzten Zimmer schließlich standen diverse und verdutzt schauende Räte verschiedener Rangstufen, sie waren mit der Aufgabe betraut, all den Akten und Plänen durch Stempel, Siegel und dergleichen mehr den letzten Grad der Echtheit zu verleihen.

Kurz, es wurde hier das gleiche getan, wie gegen die Spionage bei Chatelier, es wurden Dokumente fabriziert, die der Feind für echt halten mußte, und die ihn nicht nur in die Irre führen, sondern die ihm schwere Verluste verursachen würden.

Dies galt wohl besonders für die von dem Marineoffizier und den beiden Ingenieuren hergestellten Schiffahrtspläne, auf denen schmale Streifen weiß schraffiert wurden, als Zeichen dafür, daß diese Stellen minenfrei waren.

In Wahrheit waren sie aber mit Minen vollgespickt, und diese würden ihren Zweck erfüllen . . . .

(Fortsetzung folgt)





**Reiche Abwechslung** in der täglichen Suppe
bieten **MAGGI's Suppen-Würfel**
Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.




Der ehrliche Frohsinn. In den Vereinigten Staaten wird bekanntlich kein Gefängnisinsasse schlimmer als das Alkoholverbot.

Humor u. Witz

## Humor u. Witz

**Feine Musik.**

Herr (zum Orgeldreher): „Was verdienen Sie denn nun so in der Woche?"

Orgeldreher: „Das ist verschieden. An guten Tagen bringe ich es auf fünfzig Mark!"

Herr: „Fünfzig Mark? Nur mit Orgeldrehen?"

Orgeldreher: „Nein, in der Hauptsache bekomme ich mein Geld dafür, daß ich aufhöre und weitergehe!"

**Karlchens Besorgnis.**

Kindermädchen: „Warum sträubst Du Dich, zu baden, Karlchen?"

Karlchen: „Es heißt, die Guten stürben jung. Und ich möchte es nicht riskieren, in der Wanne zu ertrinken!"

**Enfant terrible.**

Er bettelte um einen Kuß.

Sie wehrte ab, indem sie meinte, sie wolle ihre Küsse sparen, bis für sie der rechte Mann käme.

In diesem Augenblick streckte Fritzchen den Kopf unter dem Sofa hervor, auf dem das Liebespaar saß, und das süße Jüngelchen sagte: „Nicht wahr, Aenne, Du meinst doch den jungen Mann, der immer Mittwochs kommt!"

**Untaugliches Mittel.**

Erster Bauer: „Mensch! Wie kommst Du denn zu dieser Beule an der Stirn?"

Zweiter Bauer: „Ach, ich habe da zu eine abscheuliche Kuh, die beim Melken den Schwanz nicht ruhig halten kann. Um dem Uebel abzuhelfen, band ich ihr einen Kartoffelstampfer an den Schwanz. Und mit dem hat sie mir einen Schlag gegen den Kopf gegeben!"

**Besondere Kennzeichen.**

Müller will seinen Freund Meier besuchen und dieser hat ihm geschrieben, daß er ihn in seinem Auto von der Bahn abholen lassen werde.

Nach längerem Warten am Ausgang des Bahnhofs kommt ein Chauffeur auf ihn zu.

„Aha, da sind Sie endlich. Es war wohl ziemlich schwer, mich zu finden? Hat mein Freund Meier Ihnen keine Beschreibung meiner Person gegeben?"

„Das wohl!" erwiderte der Chauffeur; „es waren aber eine ganze Anzahl Reisende mit Glatzköpfen und roten Nasen da!"

**Ach so! Deshalb!**

„Mutter, ist in dieser grünen Flasche Haaröl?"

„Nein, mein Kind! Das ist Klebstoff!"

„Ach so! Deshalb kann ich auch meinen Hut nicht vom Kopf kriegen!"

**Trost.**

„Was meinst Du, sieht mir mein Erstgeborener nicht sprechend ähnlich?"

„Allerdings, das tut er! Aber deswegen brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. Das wird sich mit der Zeit verlieren!"

**Geschäftliches Gespräch.**

Chef: „Fräulein, ich kann es nicht dulden, daß Sie während der Bürostunden derart ausgedehnte Privatgespräche am Fernsprecher führen!"

Tippmamsell: „Es war aber doch ein geschäftliches Gespräch!"

Chef: „Hm. Dann möchte ich mir aber ausbitten, daß Sie unsere Kunden nicht immer mit „Süßer Schatz" anreden!"

**Aus Kindermund.**

Ein kleines Mädchen sprach vor dem Einschlafen das Vaterunser. Als es an die Bitte kam „Gib uns unser tägliches Brot" hielt es einen Augenblick inne und dann fügte es hinzu: „aber bitte mit Dreifruchtmarmelade!"

## Der ehrliche Prohibitionsagent.

In den Vereinigten Staaten wird bekanntlich kein Gesetz schlimmer mißachtet als das Alkoholverbot. Die Regierung hat daher ein ganzes Haus von Prohibitionsagenten aufgeboten, die sogar Haussuchungen vornehmen dürfen. Einer der eifrigsten dieser Agenten im Staate Wisconsin erfreute sich in seinem Kontrollbezirk infolge seines regorosen Vorgehens derartiger „Beliebtheit", daß einige benachbarte Farmer beschlossen, ihn hereinzulegen. Der Plan gelang. Als nämlich an einem Abend der übereifrige Beamte auf einer von jenen Farmen unverhofft erschien, fand er die ganze Gesellschaft in feucht-fröhlicher Stimmung bei einem Faß selbstgebrauten Bieres vor. Sein Versuch, den verbotenen Trunk zu beschlagnahmen, wurde mit der übereinstimmenden Behauptung abgelehnt, das betr. Getränk sei völlig alkoholfrei. Der Agent ließ sich zu einigen Kostproben verleiten und fand den schäumenden Gerstensaft schließlich derartig schmackhaft, daß er Amt und Heimkehr vergaß und feuchter als die bekämpften „Nassen" wurde. In dieser Laune entpuppte er sich als glücklicher Besitzer von über 1000 Flaschen Whisky und anderen begehrten Getränken. Mit der größten Zuvorkommenheit wurde er nach Mitternacht in einem Auto nach Hause gebracht; zwei weitere Wagen schlossen sich als Begleitung an. Damit die Rückfahrt nicht vergeblich war, wurde der Keller des angeheiterten Agenten einer gründlichen Räumung unterzogen; man fand nicht nur tausend, sondern sogar über dreitausend Flaschen Spirituosen, die der gestrenge Beamte, wie so mancher andere Kontrolleur, zwar beschlagnahmt, aber nicht abgeliefert oder vernichtet hatte. Seitdem seine Heuchelei und Unehrlichkeit entlarvt wurden, haben die betreffenden Farmer Ruhe vor seinen Nachforschungen und obendrein einen stattlichen kostenfreien Vorrat verbotener Getränke. — Es geht eben nichts über das „vorbildliche" Amerika!

#

## Seine Rache.

Maier und seine Frau machten einen gemütlichen Spaziergang über Land. Der Weg war sehr schmal, sodaß, als ein Auto dahergesaust kam, Maier von ihm im Rücken getroffen wurde. Der Besitzer des Wagens sprang herab, um ihm Hilfe zu leisten, und der Verletzte wurde zum nächsten Arzt gefahren. Aber der Fall war hoffnungslos. „Vergeben Sie mir, mein Herr," sagte der reumütige Automobilist. „Kann ich es irgendwie wieder gutmachen?" — „Ja," war die geflüsterte Antwort. „Sind Sie verheiratet?" — „Nein." — „Verlobt? — „Auch das nicht." — „Gut, da Sie dafür verantwortlich sind, daß meine Frau Witwe wird —: wollen Sie sie heiraten?" — „Gewiß," erwiderte der Automobilist nach kurzer Pause, „und ich werde für sie sorgen und sie beschützen, so lange ich lebe." — Maier sank mit einem Seufzer der Befriedigung zurück und murmelte vor sich hin: „Rache ist süß!"

#

## Immer sachte!

Der wegen seiner „schottischen Geschichten" bekannte Komiker Harry Lauder erzählte gern den folgenden Witz von einem Schotten, der eines Tages über den Marktplatz von Glasgow schlenderte, gefolgt von seinem treuen Collie. Vor einem Fischladen bleibt er stehen, um etwas zu kaufen. Sein Hund steht neben ihm und wackelt mit dem Schwanze. Dabei bringt er ihn unglücklicherweise einem Korb zu nahe, der mit schönen lebenden Hummern gefüllt ist. Plötzlich packt einer der größten Hummern den Schwanz mit seiner Schere, und der erschreckte Collie springt heulend über den Markt, während der Hummer wütend festhält und zwickt und zwickt. Einen Augenblick ist der Fischhändler sprachlos, dann wendet er sich wütend an den Mann und schreit: „Mensch, pfeifen Sie doch Ihrem Hunde!" „Immer sachte," erwiderte der gemütsruhig, „pfeifen Sie doch Ihrem Hummer!"

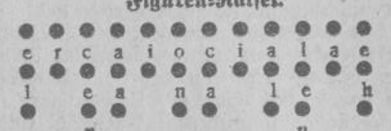
## Rätsel u. Spiel

**Vexierbild.**



Wo ist die Hüterin?

**Figuren-Rätsel.**



Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart, daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste wagerechte Linie ein neues Wort.

**Spitzen-Rätsel.**



Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart, daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste wagerechte Linie den Namen eines Freiheitskämpfers.

**Besuchskarten-Rätsel.**

Z. H. Tranza

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf des Herrn zu ermitteln.

### Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

**Vexierbild.**

Man stelle das Bild auf den Kopf. Die Figur eines Reisenden erblickt man dann in der Mitte an der rechten Randlinie.

**Spitzen-Rätsel.**

VALENTINSTAG
afoieonaaele
ttnbfnnttlms
edef uzlt
roe rce
n r

= Valentinstag.

**Rätsel.**

Der Februar.

42. 1927.




# Die Scheidungsprobe.

11. Fortsetzung. Roman von Lola Stein. (Nachdruck verboten.)

Da fühlte er sich von weichen Armen umschlungen. Fühlte der Mutter tränennasse Wange an seiner eigenen.

„Mein armer Junge", sagte ihre bebende Stimme. „Mein armer, armer Junge! Was für ein Heimkommen für dich!"

„Die arme Almut", murmelte er nach einer langen Weile, in der er sich mühsam faßte. „Für sie, die sich so unendlich auf das Kind freute, ist es ja viel schrecklicher als für mich."

„Man darf das Ganze nicht zu tragisch nehmen, lieber Eberhard", erklärte Ludwig Hegener. „Es ist traurig, sehr traurig, gewiß. Aber schließlich seid ihr ganz junge Leute. Euch wird ein zweites, gesundes, blühendes Kind geboren werden und dann werdet ihr dies Ereignis vergessen."

„Wie kam es?" forschte Eberhard. „Hat Almuth einen Unfall gehabt?"

„Nicht gerade einen Unfall. Du weißt ja, wie verträumt sie ist", erzählte die Mutter. „Da ist sie heute früh, weil sie nicht ordentlich aufpaßte, gestolpert, auf der Straße hingefallen und mit letzter Kraft in ein Auto gestiegen und nach Hause gefahren.

Als sie mir die Sache telephonierte, rief ich sofort Almuths Hausarzt an und bat ihn, gleich zu ihr zu kommen. Sie lag in unerträglichen Schmerzen, als er erschien. Wir haben dann noch einen Professor, einen Spezialisten, zugezogen, aber die beiden Aerzte konnten nicht viel helfen. Das Kind war tot."

Eberhard fühlte einen schmerzhaften Stich im Herzen. Hätte er Almuths Wunsch erfüllt, wäre er nicht in dieser Zeit von ihr gegangen, vielleicht wäre das Unheil nicht geschehen. Aber sie hatten die Geburt des Kindes erst in zwei Monaten erwartet, mit einer anderen Möglichkeit hatte keiner gerechnet. Warum mußte Almuth auch immer, warum gar zu viel an ihn denken, warum war sie unachtsam gewesen? Neben all seiner Trauer, neben seinem großen Mitleid fühlte er beinahe etwas wie Groll gegen sein junges Weib.

„Ich will zu Almuth", sagte Doktor Molitor und stand auf. „Wie geht es ihr jetzt?"

„Sie ist sehr matt, sehr schwach, aber das Schlimmste hat sie doch überstanden", berichtete Ludwig Hegener. „Die Aerzte sind vor einer halben Stunde gegangen und kommen morgen früh wieder. Du, Eberhard, wirst die beste Medizin für sie sein. Sie hat sich unbeschreiblich nach dir gesehnt, und als sie so viel litt, immer nach dir gejammert."

„Das arme Kind", seufzte Gertrud Molitor, und wischte sich die wieder hervorbrechenden Tränen aus den Augen. „Unsere arme, kleine Almuth. Sei sehr zart und lieb zu ihr, mein Junge."

Er sah sie erstaunt an, das war doch selbstverständlich. Die Eltern brachten ihn an Almuths Schlafzimmer, gingen dann in ihren Ankleideraum, um in der Nähe zu sein, um aber das Wiedersehen der Eheleute nicht zu stören.

„Wer ist denn bei ihr?" erkundigte sich Eberhard.

„Wir haben natürlich gleich eine Schwester kommen lassen, die auch in der Nacht wachen wird."

Er öffnete leise die Tür und betrat das Schlafzimmer seiner Frau. Eine Gestalt in Schwesterntracht erhob sich bei seinem Eintritt und ging mit behutsamen Schritten schnell ins Nebenzimmer.

Eberhard trat an das Bett. Unendlich zart und blaß, leidvoll und lieblich lag sie in den weißen Kissen. Das reiche, braune Haar war aufgelöst und flutete in schweren, breiten Wellen die schlanke Gestalt. Kindlich und rührend wirkte sie in der Pracht der losen Haarwellen, mit dem schmalen Gesichtchen und den großen, angstvoll blickenden Augen.

„Meine arme, kleine Almuth! Was hast du ausgehalten!"

„Ach, Eberhard, das ist schon vergessen! Daß du nur wieder da bist. Wieder bei mir bist! Es war ja so schrecklich ohne dich! Ich sollte mich nicht ängstigen, aber ich konnte nicht anders. Und nun, als das Traurige passierte, habe ich mich so sehr gefürchtet, du könntest böse auf mich sein."

„Ich böse auf dich? Ich verstehe dich nicht, Kind."

„Ich weiß, nicht, ob man dir alles erzählt hat? Vielleicht trage ich selbst ja ein wenig Schuld daran, daß wir nun kein Kindchen haben werden. Vielleicht hätte ich vorsichtiger sein, mehr auf mich achten sollen. Zürnst du mir, Eberhard?"

Er fühlte: Er hätte sie nicht allein lassen dürfen, da er ihre Sensibilität kannte. Da sie ihn so gebeten hatte, nicht von ihr zu gehen. Er hatte nicht recht gehandelt, das begriff er in diesen Minuten. Und wenn hier von Schuld überhaupt gesprochen werden konnte, so hatte er sie auf sich geladen. Nimmermehr aber diese kindliche, rührende Frau.

Er küßte ihre Stirn und ihre fragenden, traurigen Augen. „Mach dir nicht so törichte Gedanken. Sei nicht so traurig. Wir werden später ein anderes Kind haben. Einzig wichtig ist jetzt nur, daß du schnell, schnell gesund wirst."

Sie nickte tapfer und war durch seine Stimme, seine Nähe, seine Liebkosung sehr

### Der Anker.

Wirf in mein Herz den Anker,
Du vielgeliebtes Kind!
Im Hafen der Liebe wehen
Die Lüfte süß und lind.

Da draußen auf weitem Meere
Droht manches wilde Riff:
O komm! mit Blumen umwinden
Will ich dein Lebensschiff!

Auf schimmernden Wellen schaukelt
Sich mancher leichte Kiel:
O komm! die schimmernden Wellen,
Sie treiben ein falsches Spiel!

O komm — die schimmernden Wellen,
Sind tückisch zu aller Stund'
Wirf in mein Herz den Anker —
Das hält wie Felsengrund.

Robert Hamerling.

beglückt. Sie wußte ja, wie furchtbar ihm Krankheiten waren. Sie wollte sich bemühen, bald besser zu werden.

„Du wirst jetzt schlafen, Almuth. Und morgen früh schon viel frischer erwachen. Und nicht mehr traurig sein, nicht wahr?"

„Nein, nein, wenn du es nicht bist. Wenn du mir nicht zürnst, daß ich dir nun doch den Sohn nicht geschenkt habe?"

„Nicht mehr davon reden, Almuth. Stille sein, ganz still und vernünftig. Und schlafen."

Er ging auf den Zehenspitzen zum Nebenzimmer. „Mama, komm doch einmal her."

Frau Molltor kam sogleich. „Almuth soll jetzt schlafen, es ist spät. Muß sie noch eine Medizin nehmen?"

„Ein Pulver hat der Arzt verordnet. Ich werde die Schwester rufen."

Sie ging zur Tür und machte ein Zeichen. Neben dem Schwiegervater trat die Pflegerin über die Schwelle, deren Gestalt Eberhard vorhin nur ganz undeutlich gesehen hatte.

Jetzt starrte er sie an, als gewahrte er eine Erscheinung, als narre ihn ein Spuk, als seien seine Sinne umnebelt und gaukelten ihm Geistergestalten vor. Das, was er hier vor sich sah, war ja nicht möglich. Mußte, mußte, mußte eine Täuschung seiner erregten Nerven sein.

Unter der weißen Haube hervor quoll in nicht zu bändigender Fülle gleißendes, goldrotes Haar. Veilchenblau strahlten die großen Augen aus dem vollendet schönen Gesicht, das in dieser Umrahmung wie das Antlitz einer Madonna wirkte. Glühend lockte der kleine, tiefrote Mund wie eine schwellende Frucht.

Die Aehnlichkeit dieser Schwester mit der einst Geliebten war verwirrend, aufreizend und nicht zu fassen.

Da hörte Eberhard die Stimme seines Schwiegervaters: „Wollen Sie meiner Tochter bitte das verordnete Pulver geben, Schwester Karin?"

Eberhard wankte, taumelte. Sein Schwiegervater stützte ihn schnell.

„Es war zu viel für deine Nerven, mein armer Junge", murmelte Ludwig Hegener. Und Eberhard, der sich nur mit äußerster Mühe aufrecht hielt, vernahm nun die wohlbekannte, einst so geliebte Mädchenstimme Karin Wolters sagen:

„Hier ist das Pulver, gnädige Frau. Trinken Sie es bitte in einem Zuge aus. Dann werden Sie wundervoll schlafen."

Nein, es war keine Täuschung, kein Gaukelspiel seiner erregten Sinne gewesn. Karin beugte sich über das Bett seiner Frau, eine verwandelte Karin im Gewand des Mitleids und der Hilfeleistung bot Almuth, der ahnungslosen Almuth den Schlaftrunk.

Das war nicht auszuhalten, war nicht zu ertragen. Er stöhnte auf. Er wollte das Zimmer verlassen. Die Mutter fragte: „Willst du deiner Frau nicht lieber gleich Gute Nacht sagen, Eberhard? Es ist besser, du störst sie nachher nicht mehr und läßt sie schlafen."

Er ging mit zögernden, schweren Schritten zum Lager zurück. Seine Füße schleiften am Boden, als ob Blei an ihnen hinge, untragbare, fürchterliche Gewichte. Er beugte sich über Almuth. Die Schwester trat zurück. Regungslos stand sie, keine Miene zuckte in ihren Zügen, und nur die tiefblauen Augen flammten in dem schönen, weißen Gesicht.

Eberhard küßte Almuths Stirn. Seine Lippen brannten. Ihm war es, als verriete er Karin und Almuth zugleich mit diesem erzwungenen, heuchlerischen Kuß.

„Gute Nacht", sagte er leise. „Schlafe dich gesund und denke nicht mehr an das Traurige, meine arme, kleine Almuth."

„Du bist bei mir", flüsterte sie. Sie war jetzt sehr schwach. „Nicht wahr, du wirst die Tür zwischen unseren Zimmern heute nacht offen lassen? Es ist mir so beruhigend, es macht mich so glücklich, um deine Nähe zu wissen."

Er versprach es. Sah dann noch, wie Schwiegervater und Mutter sich von der Leidenden verabschiedeten und taumelte gequält aus dem Raum.

„Geht ihr jetzt auch", bat er, als sie alle wieder im Herrenzimmer standen.

Sie wollten über Nacht bleiben. Und es kostete Eberhard große Mühe, sie schließlich zum Gehen zu veranlassen. Sie durften, durften ja nicht bleiben. Er fühlte dumpf, irgend etwas würde sich an diesem Abend noch ereignen. Schweigend konnte er diese tragische Groteske, Karin in seinem Hause zu wissen, nicht ertragen. Er begriff auch, daß etwas geschehen mußte, daß Karin nicht bleiben konnte und durfte. Nein, um keinen Preis!

„Ihr bedürft beide der Ruhe", redete er den Eltern zu. „Ihr seid doch schließlich nicht mehr die Jüngsten, und habt einen schweren Tag voller Aufregungen und Anstrengungen hinter euch. Ich bitte euch sehr, geht nach Hause, ihr könnt ja morgen ganz früh schon wiederkommen. Und ich werde euch zeitig, sobald ihr wollt, telephonisch Nachricht geben. Almuth wird jetzt schlafen, eure Anwesenheit ist wirklich nicht nötig."

„Die Pflegerin wacht ja auch bei ihr", sagte Gertrud Molitor. „Sie wird dich rufen, sobald es notwendig ist. Aber ich hoffe, alles wird nun gut gehen. Die Schwester scheint auch recht angenehm und sehr zuverlässig zu sein."

„Eine wunderschöne Person", meinte Ludwig Hegener. „Wirklich überraschend, daß ein so entzückendes, junges Geschöpf diesen schweren Beruf ergreift."

3.

Nun waren sie endlich gegangen. Und Eberhard war allein. Auch die Mädchen hatte er zur Ruhe geschickt. Alles war still im Hause. Er vernahm keinen Laut.

Er horchte an Almuths Zimmertür. Da drinnen regte sich nichts. Hoffentlich schlief sie. Ahnungslos. Träumte von ihm, der sie, seit er Karin wiedergesehen, mit jedem Gedanken, der der anderen galt, verriet. Ohne seinen Willen. Aber doch, doch verriet.

Eberhard ging in sein Zimmer. Ließ die Tür offen, um jeden Laut zu hören, der vielleicht aus Almuths Stube drang. Setzte nur die große Stehlampe mit dem buntfarbigen Seidenschirm in Brand. Warf sich in einen Sessel. Wartete.

Sie würde, sie mußte ja kommen. Zu ihm kommen. Und was dann? Was würde dann sein? Er würde sie bitten, ihr befehlen, zu gehen. Aber bis sie es tat, das, was zwischen ihrem Kommen und Gehen lag, das würde schrecklich sein. Er stöhnte dumpf. Er bedeckte das Gesicht mit der Hand. Saß lange Zeit so, versunken, seinen aufwühlenden, erregenden Gedanken hingegeben.

Er überhörte die leisen Schritte, die sich nach einer Weile näherten. Fühlte die Nähe der Frau nicht, die regungslos auf der Schwelle stehen blieb und sich in den Anblick des zusammengebrochenen Mannes versenkte. Bis ihre leise, süße, einst so sehr geliebte Stimme ihn aus seiner Versunkenheit weckte:

„Eberhard!"

Er zuckte schreckhaft zusammen, fuhr auf. Starrte sie wiederum wie eine Geistererscheinung an. Weiß leuchtete ihr schönes Gesicht in dem Halbdunkel des Zimmers, golden gleißte ihr herrliches Haar, tiefrot lockte ihr kleiner Mund. Schön war dieses Mädchen, schön. Aber er wollte seine Augen verschließen vor diesem gefährlichen Liebreiz.

„Karin", stöhnte er dumpf. „Wie konntest du das tun! Wie war es möglich, daß du mir das antun konntest?"

„Was?" fragte sie sanft und kam mit ihren unhörbaren, gleitenden Schritten näher. „Ich habe dir immer nur Gutes und Liebes getan, Eberhard."

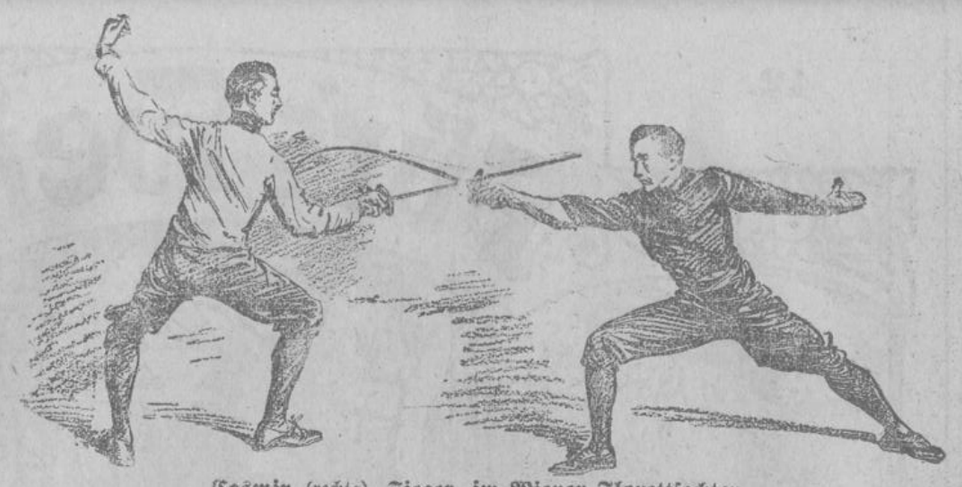
„Du weißt, was ich meine", sagte er finster. „Wie konntest du in mein Haus kommen, Karin?! Als Pflegerin meiner Frau!"

„Ich kam im Dienst, Eberhard. Mir blieb gar keine Wahl. Wir werden geschickt."

„Aber du wußtest, in wessen Haus du gingest, Karin! Du hättest dich unter irgend einem triftigen Vorwand weigern können. Gründe lassen sich immer erfinden, wenn man welche braucht. Du hättest dich weigern müssen."

„Aber ich wollte nicht!" murmelte sie und warf den Kopf trotzig zurück. „Ich wollte dich wiedersehen, Eberhard, da sich mir die Gelegenheit ohne mein Zutun bot. Ich nahm diesen Ruf in dein Haus als einen Wink des Schicksals. Ich wollte dich wiedersehen, wollte wissen, ob du glücklich geworden bist."

(Fortsetzung folgt!)



**Casmir** (rechts), **Sieger im Wiener Florettfechten.**

Die Entscheidung des Preisgerichts im Floretfechten, das den Italiener Carniel vor seinem Landsmann Marzi und dem Frankfurter Casmir placiert hatte, ist auf Protest der deutschen Fechtere umgestoßen worden. Ihre Auffassung, wonach bei einer gleichen Anzahl von Siegen ein Stechen stattzufinden habe, drang durch im Gegensatz zu dem Entscheid der Preisrichter, die die Placierung nach der Zahl der erzielten Treffer vorgenommen hatten. Danach fanden die Entscheidungsgänge im Florettfechten statt, die Casmir einen prachtvollen Erfolg brachten, der den deutschen Kampfspielsieger an die Spitze der internationalen Florettfechter stellt. Der Entscheidungsgang sah den deutschen Meister in glänzender Form. Es gelang ihm, Carniel mit 5:4 zu schlagen und hinterher auch Marzi mit 5:1 das Nachsehen zu geben. Damit ist Casmir Sieger im Florettfechten.

*



# Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

## Ich suche einen poetischen Mitarbeiter.

Haben Sie schon einmal ein Gedicht geschrieben? Oder wenigstens den Versuch gemacht, eins zu schreiben?

Sie nicken mit dem Kopf. Na, dann werden Sie ebenso wie ich, festgestellt haben, daß nichts leichter ist, als die erste Zeile zu Papier zu bringen. Und nichts schwieriger, als die zweite Zeile zu fabrizieren, die in Reim und Rhythmus zu der ersten paßt.

Mit dem Rhythmus geht es schließlich noch, aber mit dem Reim hat es manchmal Schwierigkeiten. Das liegt an der deutschen Sprache. Und daran, daß Goethe, Schiller und andere Zunftgenossen so unkollegial gewesen sind, uns die besten Reime wegzuschnappen. Und daran, daß sich auf die wenigen Worte, die Goethe, Schiller usw. uns übrig gelassen haben, beim besten Willen nichts Rechtes reimen will. Zum Beispiel auf Pökelfleisch. Oder auf Regenschirm. Oder auf Arterienverkalkung.

Mit der ersten Zeile bin ich, wie gesagt, immer ziemlich gut fertig geworden. Nur mit der zweiten haperte es meist bedenklich.

Deshalb kam ich neulich auf den Gedanken, einmal umgekehrt zu machen.

Und zunächst sämtliche zweiten Zeilen eines von mir beabsichtigten Gedichts zu schreiben, um damit der Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen.

Meinen Sie, daß die Sache besser geklappt hätte? I wo! Jetzt waren merkwürdigerweise die ersten Zeilen schwerer zurechtzubauen als die zweiten. Obschon sie mir sonst so leicht gefallen sind.

Jetzt suche ich einen Kompagnon, dem ich die Gelegenheit bieten möchte, mit mir gemeinsam den Weg zur Unsterblichkeit zu wandeln.

Ich werde loyal verfahren. Und ihm vollkommen überlassen, ob er die ersten oder die zweiten Zeilen übernehmen will.

Nur eins werde ich mir ausbedingen. Auf jeden Fall werde ich das Grundgerippe liefern. Je nach seiner Wahl schreibe ich entweder die ersten Zeilen, zu denen er die zweiten zu liefern hat.

Oder umgekehrt.

Entgegenkommender kann man kaum sein.

#

## Se bitt sick.

Pastor Säuselmann hölt sienen Beseikgang dur de Gemeinde un kömmt dobie ok noch Pankraz Knufinke. De Olle un de Oelsche sin ower nich te Hufe. Et is Erappelstied; do hewwet se beide ov'm Felde te dauhn, dat se de leckeren Mackebohnen unner Dak krigget.

In de Ecke ov'm Fautbuon sitt Fränsken Knufinke, de Achtjöhrige, un spiälkt met seinem Süsterken. De grötteren Geschwister sin met de Oellern buten un helpet Erappeln utdauhn.

Dat gemütlicke Bild in der Küecke gefällt Säuselmann. He gliwwt Fränsken fründlick de Hand, nümmt sick en Stauhl un frögt den kleinen Mann dat Ene un Annere: of he ok immer nett artig west wör; wu't met'm Löhren göng; of he die Büxenstrieker in de böwerste or in de ünnerste Bank sätt; of se ok all an dat erste Een-mol-een wören; wu't met de Religjohnstünn; of Büxenstrieker en godden Löhrer wör; of Fränsken sien Silsterken ok leiw hädde un so widder.

Fränsken gaff op alles nett Antwort un de Pastor waß met täm tofriän. Ant leßte freig Säuselmann Fränsken noh siene Oellern.

„Hm," sagg dat Jüngesken un trock de Mule breet, „wat sallt de maken? De bitt sick!"

„De bitt sick? — — bitt sick? — — Soll das vielleicht heißen: sie beißen sich?"

„Jh, wat denn anners, Här Pastauer. Git könnt doch platt!"

„Freilich verstehe ich plattdeutsch, mein Junge. Indeß: der Sinn deiner Worte will mir nicht so recht klar werden. Menschen pflegen sich doch nicht zu beißen. Was willst du damit sagen — sie beißen sich? Deine Eltern sind doch nicht unverträglich?"

„Na, dat weet ick doch blätter, Här Pastauer. De bitt sick as Nüer un Katte!"

„Hm, hm, das ist aber schlimm! Sehr schlimm!" sagg Säuselmann un streek Fränsken metleedig öwer de flaßhörigen Löckskes. Dann satte he den Stauhl an de Wand, bestallte en Grutz un gong en Hüsken födder.

Am Sunndag drop, noh de Kerke, reip Pastauer Säuselmann den ollen Knufinke to sick in de Zakristei. „Sagen Sie mal, mein lieber Knufinke," fong he an, „ich habe ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden."

Knufinke kreeg een Verlegenheitshausten. „Un dat wör, Här Pastauer?"

„Neulich, als ich Sie zu besuchen kam, habe ich aus dem Munde Ihres eigenen Kindes recht Unerfreuliches über Ihr häusliches Leben zu hören bekommen, Fränzchen erzählte mir nämlich, daß Sie mit Ihrer Frau wie Hund und Katze leben. Ich will nicht untersuchen, auf wessen Seite die Schuld liegt. Nur ganz allgemein möchte ich sagen: das ist kein christlicher Wandel. Eine rechtschaffene Ehe soll aufgebaut sein auf gegenseitigem Verstehen und einträchtigem Zusammenleben. Als Seelsorger habe ich die Pflicht, Sie als Haupt der Familie in Milde und Güte zu vermahnen. Wo soll das hinaus, wenn eitel Zank im Hause ist? Wo die Zwietracht wohnt, da ist kein Segen; da sieht es trübe und traurig aus. Was soll bei solchem Elternbeispiel dereinst aus den Kindern werden? Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, heißt es im Sprichwort. Wie der Vater, so das Kind. Halten Sie sich das vor Augen, Knufinke, und bessern Sie sich!"

Pankraz trock sien Schnuwweldauk un mok en wehleidig Gesichte. He woll sick dan nu af ganz fläker un warraftig biättern, sagg he.

Dat waß inne Zakristei. Ower as he noh Hufe kam, kreeg erst de Oelsche un dann Fränsken dättig wat met'm Spannreimen drop. „Dat wör doch spaßig," hollerde Knufinke, „wann me nich es Wief un Blagen derschen dröf. Den Dülwel well ick dauhn! Wämmse sallt se hewwen, dat se den Hewen vör'n Dudelsack ansteiht!" Pankraz Knufinke stonn nu eenmol op dem Standpunkt, dat de biättere Hälfte af un tau wat op't Korsett hewwen möch, wann se wat döigen soll. „Un du," reip he un kreeg sick Fränsken tüschen de Knei. „Die well ick utdriewen, miene Familienangelegenheiten unner de Lü te brengen!" Un klitsch-katsch gaff he dem kleinen Studenten en Trachtement, dat hadde sick waschen.

Noh ennige Tiet woll et de Taufall, dat Pastauer Säuselmann use Fränsken op de Strote drap. „Nun, mein Junge," freig he, „wie ist es denn nun zu Hause? Was machen deine Eltern?"

Fränsken krassede sick ächter de Ohren. „Hm — nja, Här Pastauer, dat is all so, as dat so is!"

Säuselmann strakelte Fränsken unnert Kinn. „Das ist keine Antwort, liebes Kind. Ich möchte von dir wissen, wie es jetzt mit dem häuslichen Frieden steht! Nun? —"

Fränsken schuerte sick den Rüggenstrang, as wenn täm do wat runnerkroppen wör.

„Nun?" freig de Pastauer noch eß.

Do platzen Fränsken rut: „Nee, nee, ick segge nix meh, Här Pastauer, — un wann se sick doot bitt!"

W. Oschmann, Bochum.

#

## Beim Arzt.

Der Doktor erwartet einen Patienten. Einen vorbestellten Vorzugspatienten. Es läutet. „Endlich!" sieht der Doktor nach der Uhr und beginnt den Eintretenden zu behandeln, mit Hilfe dreier muskelerfahrenen Assistenten. Der Mann wird auf den Operationstisch geschnallt. Die Hölle bricht über ihn herein. „Ruhig, ruhig . . . . !" mahnt der Doktor, „alle Patienten machen es so, alle Vorzugspatienten!! Sprechen Sie nachher, haben keine Zeit zu verlieren . . . . Narkose!"

Nach zwei Stunden erwacht der Mann. Chloroform ausspeiend. Ohne Blinddarm. „Sie sind gesund," lächelt der Arzt.

Stöhnt der Mann: „Un ick sollte Ihne doch jerade sagen, det der Patient mit'm Blinddarm heute keine Zeit hat!"

#

## Amerikanisch.

„Ist es richtig", fragte der Richer, „daß Ihnen von der einen Partei für Ihre Stimme zehn Dollar geboten wurden?"

„Allerdings!"

„Und Sie haben das Geld angenommen?"

„Selbstverständlich!"

„Ebenso bot Ihnen die andere Partei die gleiche Summe?"

„Auch das stimmt!"

„Und auch diese zehn Dollar haben Sie eingesteckt?"

„Warum sollte ich nicht!"

„Ja, aber wie haben Sie denn gestimmt?"

„Ich habe meine Stimme dem Kandidaten der dritten Partei gegeben, weil er mir mehr zusagte als die beiden anderen!"

#

## Auslandshumor.

**Mrs. Patrick:** „Meine Tochter spielt Piano. Vielleicht haben Sie es schon gehört?" — Besuch, der eben angekommen ist: „Ja, ich habe das Spielen schon gemerkt!" Mrs. Patrick: „Meine Tochter ist sehr musikalisch!" Besuch: „Ach, da haben Sie wohl zwei Töchter?"

*

Kleiner Junge, der an seinen Lehrer einen Brief schreibt: „Meine Eltern sind sehr erfreut über den Fortschritt, den ich in Ihrer Schule gemacht habe. Als ich zu Ihnen kam, wußte ich garnichts, und in dieser kurzen Zeit meines Unterrichts lernte ich zehnmal so viel."

*

Herr zu einem Weltreisenden: „Und Tigerjagden haben Sie auch mitgemacht? Hatten Sie Erfolg?" — „Oh! Habe ein halbes Dutzend Warenhäuser mit Bettvorlagen versorgt!"

*

„Doktor, Ihre Rechnung ist ja ganz ungeheuerlich hoch! Ich werde sie nicht bezahlen," sagte der Patient. „Außerdem fühle ich mich jetzt nicht besser als früher, seitdem ich zu Ihnen gekommen bin." — „Allerdings geht es Ihnen nicht besser," antwortete der Arzt, „aber nur, weil Sie meine Ratschläge nicht befolgt haben!" „Oh," sagt der Patient, „das allerdings! Da ich sie nicht befolgt habe, schulde ich Ihnen auch nichts. Guten Abend!"

#

## Ein philosophisches Gespräch.

Frau Mügge: „Ich höre, Sie wollen nach Neuseeland auswandern. Dort haben die Leute Nacht, wenn es hier Tag ist."

Frau Johnke: „Ja. Ich glaube, daß mir das anfangs etwas fremdartig vorkommen wird."

# Landmanns Wochenblatt

**Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**

**Beilage zur Kamener Zeitung**

Schriftleitung: Heinr. Schubeis, Kamen; Verlag und Rotationsdruck: Kamener Zeitung, G. m. b. H., Kamen

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.**

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Da ich infolge wenigen Hafers meinen Pferden etwas Rüben zufütterte, hat sich nun Durchfall eingestellt. Ich möchte daher anfragen, welches Futter am geeignetsten ist, die Pferde gesund und kräftig zu erhalten. Da hier kein Bohnenschrot zu haben ist, kann ich vielleicht Erbsenschrot oder ähnliches füttern? Gutes Heu steht zur Verfügung. J. R. in H.

**Antwort:** Daß Ihre Pferde nach Rüben Durchfall haben, wird daher kommen, daß Sie ohne einen Übergang gemacht zu haben, den Tieren zu schnell große Mengen von Rüben gegeben haben. Mit der Rübenfütterung müssen Sie also vorläufig aufhören und können evtl. später wieder mit kleinen Mengen beginnen. Da Hafer knapp ist, können Sie den einen Teil des Hafers ersetzen durch: Kleie, Gerste, Mais, Sojabohnen, Kartoffelflocken, Erdnußmehl, Leinmehl, auch etwas Erbsenschrot können Sie füttern. Etwas Hafer muß natürlich immer in der Ration sein und von den aufgeführten Futtermitteln geben Sie am besten ein Gemisch. Da Sie gutes Heu genügend zur Verfügung haben, füttern Sie auch davon tüchtig, und Sie können ungefähr 500 g Hafer durch 1 kg Heu ersetzen. Dr. L.

**Frage Nr. 2.** Meine Kuh ist morgens, wenn ich in den Stall komme, immer total naß. Woran liegt das, und was ist zu tun? A. in D.

**Antwort:** Wenn die Kuh sonst gesund ist und nicht hustet, dürfte es sich wohl kaum um eine Krankheit handeln, sondern das starke Schwitzen ist jedenfalls auf einen zu warmen Stall zurückzuführen. Es ist anzuraten, das Tier vor allem abends knapper zu füttern und nicht zuviel Wasser zu geben. Stall gut ventilieren, aber keine Zugluft! Dr. F.

**Frage Nr. 3.** Ich habe ein zwei Monate altes Kuhkalb, das jeden Morgen infolge Blähungen sehr dick ist. Ich gebe Hafer- und Leinsamenschleim, Enzianwurzel und Fenchetee, jedoch ohne Erfolg. Was ist zu tun? G. in E.

**Antwort:** Lassen Sie Leinsamen- und Haferschleim weg. Geben Sie etwas verdünnte Salzsäure und künstliches Karlsbader Salz. Versuchen Sie Seifenwasserklistiere. Füttern Sie öfter, aber in kleinen Mengen, vor allem abends nur wenig Futter reichen. Reiben Sie den Leib des Kalbes öfter mit einer spirituösen Flüssigkeit ein und massieren Sie ihn. Bei schönem Wetter viel Bewegung im Freien. Dr. F.

**Frage Nr. 4.** Mein Schwein, 1/2 Jahr alt, leidet an einem Nabelbruch, der jetzt so stark wie eine Männerfaust geworden ist. Was läßt sich dagegen tun? Kann der Bruch dem Tier schädlich werden? Kann ich Mastfutter geben? P. in J.

**Antwort:** Lassen Sie sofort den Bruch, der dem Tier gefährlich werden kann, vom Tierarzt operativ zurückbringen. Mastfutter geben Sie, solange der Bruch besteht, nicht. Ein anderes wirksames Mittel als Operation gibt es nicht. Dr. F.

**Frage Nr. 5.** Meine acht Wochen alten Ferkel wurden lahm und steif. Gefüttert werden Kartoffeln, Turnips, Möhren und Kleie. A. K. in B.

**Antwort:** Die Ferkel sind zunächst viel zu früh abgesetzt, sie müssen zehn Wochen bei der Mutter bleiben; dann ist die Ernährung und Haltung unzulänglich. Gewähren Sie den Tieren jeden Tag einen mehrstündigen Auslauf, damit sie sich warmlaufen und fühlen und Erde aufnehmen können. Bei der dauernden Stallluft müssen so die Tiere lahm und steif werden und kränkeln. Dann fehlt es dem Futter an Eiweiß und Kalk. Mischen Sie 32,50 kg gedämpfte Kartoffeln, 10 kg Schrot, 4 kg gutes Fischmehl, 3 kg Trockenhefe und 500 g Schlämmkreide und geben Sie hiervon den Tieren so viel, als sie fressen wollen. Futter in voreiliger Form, keine Suppen. Trinken vor dem Fressen, trockenes, warmes Lager auf Holzpritsche. Lassen Sie sich vor allem vom Verlage von J. Neumann in Neudamm Nm., Provinz Brandenburg, die Schrift: Karl Müller, „Der kleine Schweinehalter". Preis 1,20 RM, und Dr. Weiß: „Einträgliche Schweinehaltung", Preis 0,60 RM, kommen, denn hier läßt sich ganz unmöglich alles in bezug auf vernünftige Ernährung und Haltung besprechen. Dr. Ws.

**Frage Nr. 6.** Mein vier Monate alter Schäferhund ist sehr verfressen. Er bekommt ja leider nur seine Mahlzeiten, auch nicht Fett, trotzdem gehen ihm die Haare in der Umgebung der Augen aus. Die Stellen sind mit grauem Schorf bedeckt und ungefähr 2 cm groß. Auch in den Mundwinkeln befinden sich einige kleine kahle Stellen. O. W. in D.

**Antwort:** Ohne mikroskopische Untersuchung läßt sich nicht sagen, ob der Haarausfall auf parasitärer Grundlage beruht. Jedenfalls bekommt Ihr Hund kein kräftiges Futter. Geben Sie ihm tüchtig Fleisch und weiche Kalbsknochen, die er gerade jetzt im Zahnwechsel dringend braucht. Auch guter Lebertrankuchen und Vitakalk sind dem Wachstum des Hundes förderlich. Vet.

**Frage Nr. 7.** Meine Hühner sind mächtig abgemagert und leiden stark unter Würmern. Auch finden sich im Auslauf schon Würmer. Was kann ich dagegen tun? H. S. in K.

**Antwort:** Trennen Sie alle gesunden Tiere von den kranken und bringen die gesunden an einen unverseuchten Ort. Die schon stark abgemagerten Tiere töten und verbrennen! Den kranken Tieren geben Sie täglich bis zu 0,05 Brechweinstein, der vorher ein wenig in heißem Wasser gelöst und dann mit etwas Mehl zu Pillen geformt wird; auch 1 bis 2 g Arekanuß in Pulverform können Sie mit Erfolg (Pillen aus Brot) geben. Den Stall desinfizieren Sie gründlich mit Cellokresol, 3- bis 5prozentige Lösung; auch den Auslauf damit bebrausen. Die weißen Würmer dürfen die Tiere nicht mehr fressen. Kl.

**Frage Nr. 8.** Kann man einen Boden impfen, indem man von einem anderen Schlage die Impferde auf diesen ausstreut? L. R. in M.

**Antwort:** Unter Impfen des Bodens versteht man eine Maßnahme, die darin besteht, daß man von einer besonders fruchtbaren Ackerfläche Erde nimmt und diese auf die zu impfende Bodenstelle ausstreut. Man nimmt nämlich an, daß dadurch dem weniger fruchtbaren Boden gewisse Bakterien zugeführt werden, die dort fehlen. Besonders geschieht die Bodenimpfung dann, wenn man auf einen Boden zum erstenmal Schmetterlingsblütler, besonders Lupinen, zu Gründüngungszwecken anbauen will, es sind hierbei schon recht gute Erfolge erzielt worden. R.

**Frage Nr. 9.** Wie behandelt man am besten die Wunden an Obstbäumen? H. G. in R.

**Antwort:** Zur rationellen Obstbaumpflege gehört es, daß Verwundungen am Baume möglichst vermieden und entstandene Schäden aufs sorgfältigste gepflegt werden. Beim Fortnehmen der Äste ist darauf zu achten, daß die Wunden möglichst klein gemacht und dem Baume das Überwallungsbestreben erleichtert wird. Die Äste dürfen beim Absägen nicht nachreißen und die Wundränder sind nachzuschneiden. Bei größeren Wunden ist die Wunde mit Steinkohlenteer zu bestreichen, doch muß man mit dem Anstriche 1 bis 2 cm vom Wundrande wegbleiben, da sonst leicht das Kambium abgetötet wird. Oft kann man sehen, daß statt des Wundverschlusses mit Teer über die großen Wunden ein Brett, ein Stück Blech oder Dachpappe genagelt wird. Dieses Verfahren ist unbedingt zu verwerfen, da sich unter dieser Decke nur zu leicht Feuchtigkeit ansammelt, die ein allmähliches Modern der Wunde zur Folge hat. Bleibt die Wunde zu lange offen, so ist die beste Gelegenheit geboten, daß sich die holzzersetzenden Pilze ansiedeln und die Äste und der Stamm hohl werden. Solche bereits vorhandenen offenen Wunden sind gut vom Moder zu reinigen, mit Steinkohlenteer auszustreichen und mit Zement auszufüllen. Ist nur die Rinde des Stammes verletzt, wie z. B. durch Wildverbiß, so sind die Rindenfetzen gut fortzuschneiden und die Wunden mit einem Brei, bestehend aus Kuhdung und Lehm, zu verbinden. Ad.

**Frage Nr. 10.** Wie sind eigentlich die Bodenverhältnisse bei Birnen- und Apfelbäumen? Welcher Boden ist für diese Obstsorten der beste? U. A. in B.

**Antwort:** Der Birnbaum verlangt einen leichteren, mehr trockenen als feuchten Boden, namentlich einen solchen, wo seine Wurzeln recht tief eindringen können; in schweren Böden verkrüppelt er leicht. — Der Apfelbaum liebt einen etwas schwereren Boden, der die Feuchtigkeit ziemlich hält und immer frisch und kühl bleibt, obgleich er in einem zu schweren und nassen Boden meistens kränklich wird. Ein Standort in frischem und nahrhaftem Lehmboden sagt ihm am besten zu; hingegen gedeiht er nicht gut in rauhen Winden ausgesetzten Höhenlagen. D.

**Frage Nr. 11.** Wie pflanze ich am besten Radieschen? D. H. in L.

**Antwort:** Man kann Radieschen zu jeder Jahreszeit haben und weiche dazu den Samen vierundzwanzig Stunden im Wasser, streue ihn dann dünn in mit Erde gefüllte Kästen und bedecke ihn mit einer dünnen Erdschicht. Man begieße regelmäßig mit lauwarmem Wasser. In sechs Tagen beginnen die Knöllchen sich zu bilden und sind nach zehn bis vierzehn Tagen genießbar. K.

**Frage Nr. 12.** Mein Apfelbaum hatte vorigen Sommer viel Blattläuse. Ist für dieses Jahr mit derselben Plage zu rechnen, und wie ist dieses zu beseitigen? H. W. in G.

**Antwort:** Die Blattläuse überwintern als Eier. Die Bekämpfung derselben ist am wirksamsten im zeitigen Frühjahr, kurz vor Aufbruch der Knospen, durch Spritzen mit 10 prozentigem Obstbaumkarbolineum. Die Bäume dürfen weder blühen noch aufgebrochene Knospen haben, da sie durch die Brühe zugrunde gehen. Rz.

**Frage Nr. 13.** Wie entfernt man Schellack aus Leinewand? K. S. in F.

**Antwort:** Schellack ist löslich in Alkohol, Borax, Ammoniak und kohlensauren Alkalien wie Soda. Ws.

**Frage Nr. 14.** Ich habe Hagebuttenwein angesetzt, derselbe ist gut und verhältnismäßig rasch vergoren, aber als ich ihn vom Bodensatz umfüllen wollte, zeigte sich, daß er noch trübe war und nicht mehr die richtige Süße des Südweines hatte; ich betone ausdrücklich, daß er nicht verdorben ist, aber herb. Was ist nun der Grund der Veränderung, und wie behandele ich den Wein weiter? Mir liegt ganz besonders daran, den Grund der Veränderung zu erfahren, welcher Fehler derselben zugrunde liegt. Frau R. in R.

**Antwort:** Der schnelle Verlauf der Gärung des Hagebuttenweins läßt darauf schließen, daß eine gute und besonders gärkräftige Hefe sich betätigt hatte. Dieselbe hat auch den ganzen Zucker aufgebraucht und in Alkohol und Kohlensäure umgewandelt. Daß der Wein nun nicht süß ausgefallen ist, sondern herbe, liegt an einem zu geringen Zuckerzusatz des Ansatzes. Will man ein Produkt von Süßweincharakter erzielen, so muß man je Liter Flüssigkeit mindestens 350 g Zucker nehmen. Durch eine Nachzuckerung läßt sich der Übelstand beheben. Doch liegt dann bisweilen die Gefahr vor, daß im Laufe der Zeit eine erneute Gärung einsetzen kann, und zwar, wenn sich im Weine noch Hefezellen befinden. Im Großbetriebe läßt sich dies durch Filtrieren vermeiden, nicht aber mit Sicherheit im Hausbetriebe. Will man in solchem Falle ganz sicher gehen, so können wir eine Nachsüßung mit Süßstoff empfehlen, welcher bekanntlich nicht vergärt, doch muß man hierbei eine Übersüßung vermeiden. Auch läßt sich folgender Weg einschlagen: Man stellt sich durch Aufkochen von 650 g weißen Kandiszucker in 350 g Wasser einen Sirup her, der sich gut verschlossen dauernd hält. Dann stellt man durch Abkosten fest, wieviel von diesem Sirup auf eine Weinflasche Hagebuttenwein zur Erzielung der richtigen Vollmundigkeit benötigt wird. Diese Menge setzt man dann jedesmal dem Weine kurz vor dem Genusse zu. Ein in dieser Weise nachgezuckerter Wein, wird für den Fall, daß man eine Flasche voll davon nicht auf einmal verbraucht, kühl gestellt einige Zeit lang halten, ohne daß eine Gärung zu befürchten wäre. Endlich kann der Fall vorliegen, daß der Wein von vornherein so stark alkoholhaltig ausgefallen ist, daß eine Nachgärung nicht mehr einsetzen kann, denn bei etwa 15 Volumenprozent Alkohol hören die Hefen mit der Gärung auf. In diesem Falle wäre eine Nachzuckerung ohne weiteres möglich. Dr. Ks.

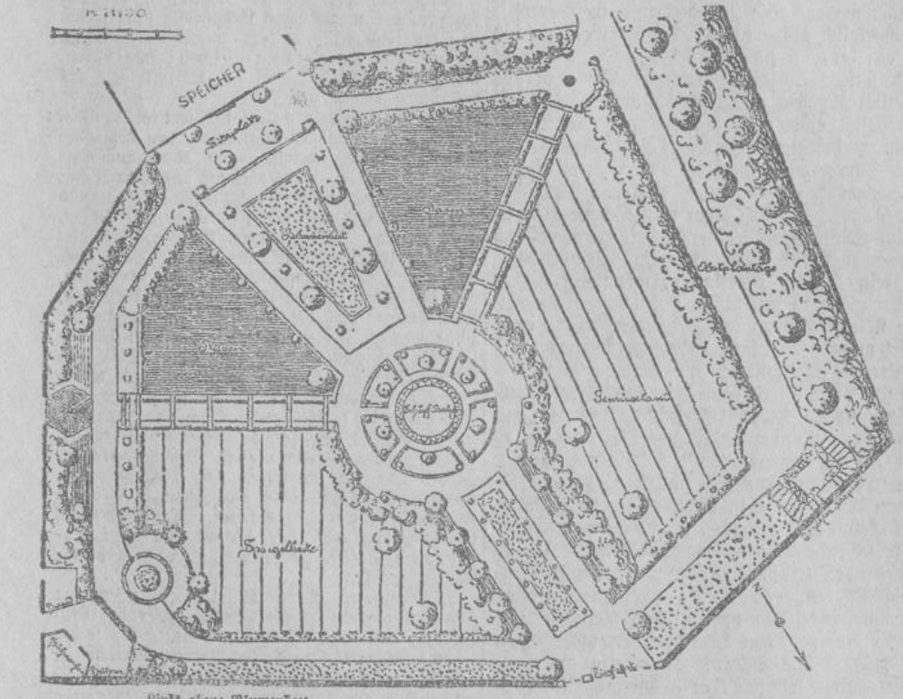
## Die Bepflanzung des Gartens.

Von H. Schmidt-Dessau, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor.

Mit einem Grundriß vom Verfasser.

Die ästhetischen Wünsche vieler Gartenbesitzer sind heute in der Hauptsache darauf gerichtet, sich die sachliche Form und die Farbenfreudigkeit des Bauerngartens zunutze zu machen.

Die Form, d. h. die Einteilung altüberlieferter Bauerngärten, ist deshalb erstrebenswert, weil sie entstanden ist aus sich selbst heraus, frei von jedem einseitigen Zeitgeiste. In der Hauptsache gliedert sich der Garten in Quadrate oder Rechtecke. Die Pflanzungen sind in Reihen oder truppweise vereinigt auf Langbeeten angeordnet.




Links oben: Blumenbeet
Links Mitte: Rasen — Oben: Raten — Rechts: Gemüseland
Links unten: Spargelbeete — Mitte: Schöpf-Becken

**Plan eines Hausgartens nach den Ideen des Verfassers**

Aber nicht alles dürfen wir schablonenhaft übernehmen und nachahmen, denn die dichte Obstbaumwildnis entspricht nicht den Erfahrungen wirtschaftlicher Natur. Hier bedarf es lichterer Stellung. Was aber die Raumteilung des Ganzen anbetrifft, so können wir dem Altüberlieferten im Prinzip folgen (siehe Abbildung).

Zum Beispiel sind die altbewährten Lokalsorten im Obstbau heute noch wegweisend, wenn wir uns nicht Mißerfolgen aussetzen wollen. Ein vorbeifließender Bach mit seinem Buschwerk oder die Grenzhecke bergen im alten Dornengebüsch die Vogelarten und treuen Kulturgehilfen, denen wir durch Hecken überall am richtigen Platze eine Heimstätte bereiten sollen.

Sind wir uns im Prinzip über Einteilung und Bepflanzung klar, oder stehen wir vor der Neuanlage eines Gartens, so müssen wir einen Bodengare zu fördern, oder um möglichst den Garten frei von Unkraut zu halten, bedarf es der Anwendung von Torfmull. Hier hat der erleichterte Gütertransport eine wesentliche Umwälzung bereits bewirkt und uns überraschende Erfolge durch die etwa vierzehnfache Wasseraufnahmefähigkeit des Torfmulls gegenüber dem gleichen Quantum Stroh gebracht.

Neben der ungeheuren Zahl von Blütenbäumchen, ich erinnere nur an Prunus und Pirus (Pflaumen- und Apfelarten), muß die Schlingpflanze mit den schönen Sorten von Geißblatt und Knöterich nebst den Rankrosen mehr verwendet werden. Damit haben wir ein Mittel in der Hand, unsere Sitzplätze behaglich einzuspinnen. Außer der Freude am Säen, Pflegen und Ernten ist die Blütenpracht der Höhepunkt der Gartenschönheit. Deshalb wurde die Blume schon im Bauerngarten nicht nur allein als Küchen- und Heilkraut gepflegt. Aber welche Veränderung haben die Arten in wenigen Jahren erfahren. Wie staunen wir, wenn wir die Pflanze von einst mit der jetzigen vergleichen. Die Erfahrungen werden durch gärtnerische Hochzüchtungen begründet. Solche Triumphe müssen wir uns zunutze machen, wenn wir Gartenschönheit anstreben wollen. Der deutsche Name Rittersporn, Goldrute, Ehrenpreis, Schwertlilie nennt uns nur einen Abglanz. Wir müssen uns um die Neuzüchtungen bemühen und nicht die billige Massenware pflanzen, welche uns eine marktschreierische Reklame ins Haus treibt. Beachten wir in dieser Richtung unsere deutschen Kulturerfolge, dann brauchen wir keinen phantastischen Anpreisungen des Auslandes nachzujagen. Ob bodendeckend (als Felsenstaude) die Blume im Farbenteppich sich zeigt, ob sie als Sommerblume die Beete füllt oder als immer wiederkehrende Langbeetstaude auftritt; von allen muß das Neueste und Schönste ohne Störung der überlieferten Grundform in jedem Garten Anwendung finden. Lohnen wir das Streben unserer deutschen Züchter, dann ist uns auch die Steigerung der Gartenfreude und Gartenschönheit durch diese liebevolle Bepflanzung in ganz besonderer Weise gewiß.

## Die am häufigsten vorkommenden Eingeweide-Würmer beim Hund.

Von Dr. W. Wieland.

Leider steht der treuste Freund des Menschen nicht nur in dem Rufe, der größte Schmarotzerträger unter den Tieren zu sein, sondern er ist es tatsächlich auch. Von den Schmarotzern, die der Hund beherbergt, sollen heute nur die am häufigsten vorkommenden Eingeweidewürmer besprochen werden. Mit den gefährlichsten Parasiten, dem sogenannten „Hundewurm", wie er im Volksmunde kurz genannt wird, möchte ich beginnen.

Der „Echinokokkenbandwurm", der gefährliche Hundebandwurm, ist nur 5 mm lang und setzt sich aus drei bis vier Gliedern zusammen. Er ist also von allen Bandwurmarten der kleinste. Nur das letzte Glied ist geschlechtsreif. Der Kopf ist klein (0,3 mm), rundlich und zeigt vier Saugnäpfe und einen Doppelkranz kleinste Häkchen von 28 bis 50 Stück. Mit diesen Häkchen bohrt er sich in die Darmschleimhaut und kann dem Hunde unerträgliche Schmerzen verursachen zumal, wenn er im Darm sehr zahlreich vorhanden ist. Die Larve dieses gefürchteten Bandwurms lebt als Blasenwurm hauptsächlich in den Organen des Schweines, Rindes und Schafes und gelangt durch Fütterung derartig durchsetzter Organteile in den Magen und Darm des Hundes. Durch strenges Vorgehen in der Fleischbeschau sind die Übertragungen dieses Parasiten auf den Menschen zum Glück sehr selten geworden. Auf dem platten Lande liegen die Verhältnisse aber nicht so günstig, da hier aus Unkenntnis mit Blasenwürmern durchsetzte Lebern und Lungen fortgeworfen und von Hunden gefressen werden. Es ist wirklich erstaun

lich, welche Verheerungen diese Hülsenwürmer in den Organen unserer Schlachttiere anrichten können. Ich habe z. B. in diesem Jahre eine Schweineleber beanstandet, die etwa 17½ kg wog und gar nicht mehr aus Lebergewebe bestand, sondern nur noch aus dicht nebeneinanderliegenden Hülsenwürmern (Echinokokken). Solche Verheerungen können auch in den menschlichen Organen entstehen, wenn Hunde, die Eier dieses Bandwurmes auf ihrer Zunge zu hasten haben, einen Menschen lecken.

**Der kürbiskernartige Bandwurm** ist schmal, 10 bis 40 cm lang, 2 mm breit und meist rosa gefärbt. Seine Glieder sind 8 bis 10 mm lang und 2 bis 3 mm breit. Der Kopf ist klein, länglich, hat vier Saugnäpfe und 60 Haken. Dieser Bandwurm kommt beim Hunde am häufigsten vor, da der Hund fast immer Gelegenheit hat, die im Hundefloh lebende Larve aufzunehmen.

**Der gezahnte Bandwurm** bildet eine ½ bis 2 m lange, ½ cm breite Kette, die aus etwa 400 Gliedern besteht. Die ersten Glieder sind sehr klein, dann nehmen sie an Länge zu. Reife Glieder sind 8 bis 10 mm lang und 4 bis 6 mm breit. Der Kopf ist verhältnismäßig groß, kuglig, hat vier Saugnäpfe und eine Doppelreihe von 35 bis 40 Haken. Die Larve lebt in den Eingeweiden der Hasen und Kaninchen in Form wasserheller Bläschen in Leber, Lunge, Bauchfell. Da hauptsächlich Jagdhunden Gelegenheit gegeben wird, diese Organe zu fressen, so findet man diesen Bandwurm namentlich bei den zur Jagd verwendeten Hunden.

**Der große Hundebandwurm** ist der längste. Seine Kette besteht aus 600 bis 700 Gliedern und ist 1½ bis 3 m lang und ½ cm breit. Die Glieder sind am Kopfende klein, nehmen dann an Größe zu und werden quadratisch bis länglich; sie zeigen wellige Ränder. Der Kopf ist etwa 1 mm groß, fast viereckig und trägt vier runde Saugnäpfe und einen Doppelkranz von 30 bis 45 Haken. Die Larve lebt als Blasenwurm am Bauchfell und an der Leber der Schafe und Schweine und kommt durch Aufnahme dieser Organe im Hundedarm zur Entwicklung.

**Der Quesenbandwurm** bildet eine Kette von 200 bis 250 Gliedern und ist 40 bis 60, seltener 100 cm lang und 3 bis 4 mm breit. Die Glieder haben gurkenkernähnliche Form und ähneln daher etwas der Taenia cucumerina. Der Kopf ist klein, birnförmig und besitzt vier kleine Saugnäpfe und 24 bis 36 Haken. Die Larve lebt als Blasenwurm im Gehirn des Schafes und wird durch Verfüttern der Köpfe und Gehirne solcher Tiere auf den Hund übertragen.

Die Erscheinungen, die die eben erwähnten Bandwurmarten nun bei ihren Wirten, den Hunden, auslösen, sind wenig kennzeichnend. Man stößt bei Sektionen oft auf Bandwürmer, ohne daß diese das lebende Tier in irgendeiner Weise beeinflußt hätten. Gelegentlich bemerkt man jedoch bei manchen Hunden als Anzeichen des Bandwurmleidens chronischen Darmkatarrh. Dabei sind die Hunde unruhig, wechseln das Lager, winseln, schnappen nach dem Hinterleib, reiben an der Nase, rutschen auf dem Hinterteil und zeigen sehr wechselnden Appetit bei starker Auftreibung des Bauches und langsamer, aber stetig zunehmender Abmagerung. Im weiteren Verlauf kommt es zum Abgang von Bandwurmgliedern durch den After oder im Brechakt durch das Maul. Dann ist die Diagnose gesichert. Zur Vorsicht warte man aber nicht erst so lange, sondern gebe zur Probe ein Bandwurmmittel.

Bei Anwesenheit größerer Mengen von Bandwürmern im Darme kommt es bei empfindlicheren Hunden häufig zu schmerzhaften und tödlich verlaufenden Darmentzündungen sowie Gehirnreizungserscheinungen, die sich oft in Zuckungen, Krämpfen und Lähmungen, ja, sogar in Wut vortäuschenden Merkmalen äußern, wie Bissigkeit, Veränderung der Stimme, Unterkiefer-lähmung und Stumpfsinn. Massenhafte Anfüllung des Darmes mit Würmern kann natürlich auch zu tödlichen Verstopfungen führen. Die örtlichen Erscheinungen am Darm bestehen in katarrhalischen bis entzündlichen Veränderungen der Schleimhaut.

Die Vorhersage ist beim sogenannten Hundebandwurm, der sehr schwer abzutreiben ist, nicht sehr günstig, bei den andern aber wohl.

Die **Grubenwürmer** sind bandwurmähnliche Würmer, von denen beim Hunde der breite Grubenkopf vorkommt. Seine Kette besteht aus 1000 Gliedern und mehr und ist 5 bis 8 m lang, 1 bis 2 cm breit. Die Glieder sind fast viereckig und von graubrauner Farbe. Der Kopf ist mandelförmig ohne Haken und mit einem Saugnapf versehen. Die Larve lebt in den Fischen. Die Krankheitserscheinungen und Behandlung sind die gleichen wie bei den Bandwürmern.

Die **Spulwürmer** kommen bei unsern Hunden sehr häufig vor. Sie treten selten vereinzelt, sondern meist in größerer Anzahl auf. Im letzteren Falle führen sie namentlich bei jungen Hunden durch Darmentzündungen und Darmverstopfungen zum Tode. Sehr häufig hört man vom Eigentümer, daß sein junger Hund noch gut gefressen habe, plötzlich aufschrie, unruhig wurde und wenige Minuten nachher verendete. Bei der Sektion findet man dann ganze Knäuel von Würmern im stark entzündeten Darm.

Die Spulwürmer gehören zur Klasse der Rundwürmer. Sie sind drehrund, meist gerollt, weißgelblich, graugelb bis rötlich und werden 4 bis 12 cm lang, 2 bis 3 cm dick. Die Weibchen sind länger als die Männchen. Der Kopf ist deutlich abgesetzt und hat anterähnliche Gestalt. Er besitzt einen mit ziemlich gut entwickelten Zähnen besetzten Mund. Beim Männchen ist das Schwanzende zugespitzt und eingerollt, beim Weibchen kegelförmig und gerade. Bemerken möchte ich noch, daß sogar neugeborene Welpen schon Spulwürmer-Larven beherbergen und an ihnen zugrunde gehen können. Daher sollte es kein Züchter unterlassen, wenn ein ganzer Wurf gleich in den ersten Lebenstagen eingeht, die kleinen Leichen aufzuschneiden. Oft genug wird er bei diesen kaum geborenen Welpen schon zahlreiche Spulwürmer im Darme finden.

Die durch Spulwürmer erzeugten Krankheitserscheinungen decken sich fast vollkommen mit denen des Bandwurmleidens. Nur kommt es bei der Gegenwart von Spulwürmern häufig zur Darmdurchlöcherung mit Todesfolge und, wenn die Würmer in den Gallengang kommen, zur Gelbsucht. Sehr häufig sind jedoch auch nervöse Erscheinungen wahrzunehmen, z. B. Schwindel, Krämpfe, Zuckungen, Schluchzen, ja, selbst Lähmungen. Diese Erscheinungen werden weniger durch die mechanischen Reizungen als durch die von den Würmern erzeugten Gifte ausgelöst. Die Würmer üben also auf ihren Wirt eine doppelt und dreifach schädliche Wirkung aus. Geraten die Würmer in den Magen des Hundes, so tritt häufig Erbrechen ein. Die örtlichen Erscheinungen bestehen in heftigen, oft geschwürigen Darmentzündungen, wobei die Darmwandungen durch die Würmer förmlich unterminiert sind. Bohren sich die Würmer durch die Darmwandung durch, so findet man meist eine Bauchfellentzündung. Die Vorhersage ist sehr verschieden zu stellen, je nach der Anzahl der Würmer und der Frühzeitigkeit ihrer Bekämpfung. Jedenfalls sollte jeder Hundebesitzer jährlich zweimal eine Wurmkur mit seinem Hunde durchmachen und tragende Hündinnen in den ersten Wochen der Trächtigkeit innerlich und äußerlich parasitenfrei machen.

Die **Pfriemenschwänze** gehören ebenfalls zu den Rundwürmern, halten sich im Dickdarm auf und versuchen am After heftigen Juckreiz, weshalb die Hunde auf dem Hinterteil rutschen (sog. Schlittenfahren). Beim Hunde kommt der wurmähnliche Pfriemenschwanz vor. Er ist ein kleines, weißliches, fadenförmiges Würmchen: das Männchen ist 3 bis 5, das Weibchen 8 bis 12 mm lang. Der Kopf ist knotig ausgetrieben. Sie verursachen keine besonderen krankhaften Erscheinungen und sind den Hunden mehr lästig als schädlich. Man kann sie durch Essigwasser-Klistiere entfernen.

Die **Palisadenwürmer** kommen beim Hunde in zwei Arten vor. Erstere ist walzenförmig, graueiß bis rot, die Männchen 9 bis 12, die Weibchen 9 bis 20 mm lang. Der Kopf trägt eine mit eingebogenen Haken versehene Mundkapsel, die dem Wurm als Beiß- und Haftwerkzeug dient.

Die zweite Art ist etwas kleiner und dünner, Männchen 6 bis 8 mm, Weibchen 8 bis 10 mm lang; der Kopf ist becherartig und trägt nur einen Zahn. Die Palisadenwürmer kommen im Dünndarm meist zu Hunderten vor, ihr Lieblingsaufenthalt ist der Leerdarm, dann folgt der Zwölffingerdarm, Hüftdarm, Mastdarm und Magen. Sie haften mit ihrer schröpfkopfartigen Mundkapsel an der Schleimhaut und saugen Blut, weshalb sie meist rot erscheinen. Sie verursachen oft schwere Darmentzündungen und tödliche Blutverluste. Sie kommen meist in der warmen Jahreszeit und in wärmeren Gegenden vor.

## Neues aus der Geschichte der Kartoffel.

Von Dr. M. Weiß.

Sicherlich verdient die Kartoffel, die das Rückgrat der menschlichen Ernährung bildet, auch in ihrer geschichtlichen Vergangenheit erforscht zu werden. Und mancher mag sich schon gefragt haben, wie denn eigentlich wohl die Kartoffel zu uns gekommen sein mag.

Die Urgeschichte der Kartoffel liegt im Dunklen. Gewöhnlich bezeichnet man Chile, von dem auch der Chilesalpeter kommt, und dann auch das benachbarte Peru als die eigentliche Heimat der Kartoffel. Dort wird sie noch heute wildwachsend angetroffen und mit zwar wohlriechenden Blüten, aber kleinen, ungenießbaren Knollen. Dunkel wie ihre Urgeschichte ist auch die Geschichte über ihre Einführung nach Europa. Man nimmt an, daß die ersten Kartoffeln im Jahre 1560 nach Spanien gebracht worden sind, von wo aus sie zunächst nach Italien gelangten. 1584 soll sie W. Raleigh nach Irland und 1586 Drake nach England gebracht haben. Dieser gelangte wahrscheinlich dadurch in ihren Besitz, daß er bei einer Expedition, die er 1585 gegen Spanien unternahm, ein spanisches Schiff, das Kartoffeln führte, kaperte und sie dann nach England brachte. Jedoch ehe die Kartoffel nach England kam, war sie bereits, wie oben angegeben, in Spanien und auch in England bekannt. Es ist demnach anzunehmen, daß diese Frucht von zwei verschiedenen Seiten aus allmählich in das übrige Europa gelangte.

Ökonomierat Prof. Wilsdorf-Chemnitz hat sich nun eingehend mit Studien über die Einführung der Kartoffel beschäftigt. Er schlug einen besonderen Weg zur Ermittelung der richtigen Tatsachen ein. Er suchte zunächst die botanisch-wissenschaftliche Literatur durch, dann die alten Kräuterbücher, darauf geographische Werke, Reiseberichte und Ortschroniken und zuletzt auch die landwirtschaftliche Literatur, in welcher die Kartoffel naturgemäß erst weit später erscheinen konnte als in anderen Werken, denn an einen landwirtschaftlich durchgeführten Anbau dieser eigenartigen Frucht dachte man zuerst noch lange nicht. Und es gelang Professor Wilsdorf, festzustellen, daß der praktische Arzt Dr. med. Laurentius Scholz in Rosenau zu Breslau im Jahre 1587 in seinem Garten neben anderen seltenen und ausländischen Pflanzen auch Kartoffeln stehen hatte. Sie können danach bereits 1587 oder auch schon früher eingeführt worden sein. Im Jahre 1587 ließ Dr. Scholz einen Katalog der in seinem Garten angebauten Pflanzen drucken. Zu diesem Katalog bemerkt der Archivar der Akademie der Wissenschaften und Kustos der Königlichen Bibliothek zu Berlin G. A. Pritzel: „Das ist die älteste Nachricht von dem Anbau der Kartoffel in Europa.“ Wir sind damit in der Geschichte der Kartoffel auf einen neuen und sicheren Wendepunkt gekommen.

Im Jahre 1588 brachte dann der Botaniker Clusius Kartoffeln aus Frankreich nach Wien und 1621 Prof. M. Herborn solche von England nach Deutschland. Der dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) soll viel zur Verbreitung der Kartoffel in Deutschland beigetragen haben. Aber erst in den letzten Jahren des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts fand diese Frucht auch in Deutschland nennenswerte Verbreitung. Besonders wußte Friedrich der Große, den Anbau der Kartoffeln auf den Domänen zu erzwingen. Jedoch erst die Hungersnöte der Jahre 1771, 1772, 1793 und 1817 förderten ihren Anbau gewaltig, und seit dieser Zeit ist die Kartoffel in deutschen Landen eine bekannte Frucht. Doch konnte sie zuerst nur auf Gütern, die Hutfreiheit hatten und somit das Brachland nicht zu beweiden brauchten, in der Brache in größerem Umfange angebaut werden. Die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe mußten wegen des Flurzwanges den Kartoffelbau vorwiegend auf ihre Gärten beschränken. Erst nach Beseitigung des Flurzwanges begann der Anbau der Kartoffel in allen landwirtschaftlichen Betrieben in größerem Umfange, und heute hat sich ihr Anbau in ganz Europa fest eingebürgert, ohne den wir nicht auszukommen glauben. Namentlich ist Irland als typisches Kartoffelland zu bezeichnen, während im Süden und Südosten Europas diese Frucht nur geringe Verbreitung gefunden hat. Trotz ihrer Frostempfindlichkeit wird sie sogar im hohen Norden angebaut. Ich habe sogar in Island, allerdings dort in der Nähe von heißen Quellen, auf dem von diesen durchwärmten Boden Kartoffelfelder gesehen, jedoch nur von winziger Größe. In der nordschwedischen Provinz Härjedalen, die unter dem 63. bis 64. Breitengrade liegt, geht die Kartoffel sogar bis 770 m Höhe.

Nicht bloß unsere bedeutendsten Landwirte, wie Albrecht Daniel, Thaer, Hoppe und andere, haben sich der Erforschung des Anbaues dieser neuen Frucht mit Erfolg angenommen, auch unser größter Dichter Goethe legt in seiner Erzählung vom Sankt Rochusfest, das er 1814 in Bingen feierte, einem Bewohner von der armen steinigen Eifer folgendes Rätsel in den Mund: „Morgens rund, mittags gestampft, abends in Scheiben, dabei solls bleiben, es ist gesund“ und fügt hinzu: „Man freut sich über diese glückliche Genügsamkeit, und versicherte, daß es Zeiten gebe, wo man zufrieden sei, es ebenso gut zu haben. Im übrigen schreibt Goethe nie von Kartoffeln, sondern nennt sie stets Erdäpfel: ein Ausdruck, der noch heute in vielen Gegenden Deutschlands gebräuchlich ist, und er schließt einen Bericht über sie mit den treffenden Worten, daß sie „neben den Cerealien immer höchst wichtig und bei deren Mangel unschätzbar“ sind. Und wie haben die letzten Jahre, die wir durchgemacht haben, diesem großen Denker und scharfen Beobachter recht gegeben!

## Neues aus Stall und Hof.

**Wie das seuchenhafte Verkalben mit Sicherheit beseitigt werden kann.** Wenn in einem Kuhstall sich seuchenhaftes Verkalben zeigt, dann ist die Ansteckung schon vor Monaten erfolgt. Nicht nur, daß bei dieser Krankheit die Nachzucht ausbleibt, die Tiere abmagern, der Milchertrag sinkt, die Tiere erkranken auch nach dem Verkalben recht schwer an zurückgebliebener Nachgeburt und Entzündungen der Gebärmutter. Hat nun in einem Stalle erst einmal eine Kuh seuchenhaft verkalbt, dann gelangt auch der Erreger dieser Seuche, der Bangsche Abortusbazillus, auf vielen Wegen, so auch mit dem Futter oder Getränk, in die Blutbahn und in die Gebärmutter anderer Kühe. Einige Monate darauf verkalben diese. Es ist daher zunächst das Allerwichtigste, jede Kuh, sobald sich Anzeichen herannahenden Verkalbens zeigen, sofort aus dem Kuhstall zu entfernen, um sie anderswo in einer Scheune oder sonst an einem geeigneten Ort kalben zu lassen, damit auf diese Weise der Millionen von Bakterien enthaltende Ansteckungsstoff vom Stall ferngehalten wird. Viele erwarten nun alles Heil von einer Impfung. Sie kann aber nach den heutigen Erfahrungen immer nur als vorbeugendes Mittel dienen, aber dann schützt sie auch sicher. Sind aber erst die Tiere schon angesteckt, darf man von der Impfung nicht allzuviel erwarten. Je länger nun ein Bestand verseucht ist, desto schwieriger ist die Bekämpfung. Und doch ist diese mit Erfolg durchzuführen. Der Beweis dafür ist in der großen Praxis erbracht. Zur Prüfung der Frage, ob es möglich ist, die noch gesunden Tiere vor Ansteckung zu schützen, wurde nach Dr. Ehrlich-Hannover im Tierseuchen-Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover folgender Versuch angestellt: In einem Bestande von 60 Kühen herrschte seit zwei Jahren das seuchenhafte Verkalben. Es wurden daher die Kälber gleich nach dem Absetzen auf ein Vorwerk bis zur Geschlechtsreife eingestellt. Hierauf wurden die Färsen im Abstand von vierzehn Tagen zweimal und nach weiteren vier Wochen zum dritten Male mit hohen Dosen lebender Abortusbazillen, dem wirksamen Impfstoff, geimpft und ein halbes Jahr später in den verseuchten Hauptstall eingestellt. Hier haben sie inmitten von anderen verseuchten Tieren regelrecht ausgetragen und lebende Kälber zur Welt gebracht. Es ist damit der Beweis erbracht, daß eine rechtzeitige Impfung der Tiere mit nicht zu niedrig bemessenen Dosen zu schützen vermag, derart, daß selbst eine völlig verseuchte Umgebung ihnen nichts mehr schadet. In Amerika ist der deutsche Professor Ruppert zu dem gleichen Ergebnis gelangt. Von 725 geimpften Kälbern verwarf später nur ein einziges. Die prozentige Zahl der Geburten stieg dann mit einem Schlage so hoch wie vor der Krankheit. Professor Ruppert kommt zu der Schlußfolgerung, daß es durch die Immunisierung mit gutem Impfstoff gelingt, eindreiviertel bis zweijährige Färsen gegen das seuchenhafte Verwerfen zu schützen. Man wird deshalb dem Impfverfahren beim Auftreten seuchenhaften Verwerfens weiterhin Beachtung schenken müssen. Dr. W.

**Durch die Ammoniakgase in Großvieh-, besonders in Schweineställen,** werden Hühner, sofern ihr Schlafstall sich im Großviehstall befindet, was nicht selten der Fall ist, leicht augenkrank. Die Augen schwellen an und tränen. Oft ist das ganze Gesicht der Hühner stark geschwollen. Auch die Atmungswege werden angegriffen. Hühner gehören nicht in Schweine- und Großviehställe. Es genügt auch kein Torfverschlag. Viel kann aber gemildert werden, wenn die Viehställe mit Torf gestreut werden. Torfstreu bindet die Ammoniakgase und reinigt die Luft, hält auch die Ställe geruchlos. Kl.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Leunaphos ist ein Stickstoff und Phosphorsäure enthaltendes Düngemittel,** das seit ungefähr einem Jahre im Handel ist. Es enthält ungefähr 20 v. H. Ammoniakstickstoff und 15 v. H. wasserlösliche Phosphorsäure. Die Nährstoffe haben in diesem Düngemittel die gleiche Wirkung wie in den bisherigen bewährten Düngemitteln, die nur einen Nährstoff enthielten. Ein solches Verhältnis von Stickstoff zu Phosphorsäure wie im Leunaphos wird nach Ansicht führender praktischer Landwirte den Bedürfnissen der Landwirtschaft am meisten gerecht. Dabei ist Leunaphos ein grobkörniges, gut streufähiges, gelblich gefärbtes Düngemittel, dessen Streufähigkeit wie beim Ammoniaksuperphosphat längere Zeit erhalten bleibt. Zu Sommergetreide wird man Leunaphos kurz vor oder bei der Bestellung geben, zu Gerste etwa 1 bis 1½ Zentner auf ¼ Hektar, zu Hafer etwas mehr. Kartoffeln gibt man 1½ bis 2 Zentner und Rüben 1 bis 1½ Zentner. Mit Kalk oder kalkhaltigen Düngemitteln darf Leunaphos nicht gemischt werden, unbedenklich aber Kalidünger. W.

**Das Wachstum aller Pflanzen und somit auch der Obstbäume** ist einer bestimmten Gesetzmäßigkeit unterworfen, und so müssen wir die Tatsache, daß die meisten Kernobstbäume, besonders die Äpfel, alle zwei Jahre voll tragen, als solche Gesetzmäßigkeit hinnehmen, an der nicht viel zu ändern ist. Alle Versuche, durch eine reichliche Düngung, diese Gesetzmäßigkeit zu unterbrechen und den Baum zum Tragen zu zwingen, sind fehlgeschlagen. Wir laufen daher bei einer starken Stickstoffdüngung sogar Gefahr, den Holzbetrieb besonders zu fördern und dadurch das Gegenteil von dem Gewollten zu erreichen. We.

**Rosenkohl** darf nicht zu lange im Freien stehen, da die Röschen Ende Januar und im Februar öfters in der Nacht erfrieren und am Tage auftauen. Dadurch werden sie gebleicht und für den Genuß unbrauchbar. —dt.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Weiteres vom Kulmindarm.** Die Versuche, die von anderer Seite gemacht worden sind, lauten dahingehend, daß bei Verwendung von Kulmindarm nach Vorschrift nicht allzuviele Würste platzen. Aber ein Nachteil ist doch damit verbunden, der nicht verschwiegen werden darf. Während die in Naturdärmen geräucherten Würste prall sich gehalten haben, trocknet die Wurstmasse im Kulmindarm ein, so daß solche Wurst runzelig und faltig aussieht. Farbe und Geschmack haben allerdings auch in diesem Kunstdarm nicht gelitten. Ws.

**Falscher Rehrücken.** 120 g erweichte Schokolade, 250 g geriebene süße Mandeln, 180 g Zucker und zehn Eigelb werden eine halbe Stunde lang gerührt. Dann kommen 50 g feingeschnittenes Zitronat, etwas feingehackte Zitronenschale, eine Prise gestoßene Nelken und ein halber Teelöffel feiner Zimt und der Eierschnee hinzu. Die Masse wird in eine gefettete Rehrückenform gefüllt und langsam gargebacken. Nach dem Erkalten stürzen und die Furchen mit Aprikosenmarmelade bestreichen und mit einem Schokoladenguß überziehen. Dann dicht mit feingeschnittenen Mandelstiften besticken. E. S.

**Rum-Creme.** 6 Eidotter werden mit 250 g Zucker tüchtig geschlagen und mit drei Eßlöffel gutem Rum vermischt. Dann fügt man ½ Liter geschlagene Sahne, ohne Zucker, hinzu und serviert die Creme in Gläsern. v. B.

## Neue Bücher.

**Die Praktische Landfrau.** Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge. Von Kreuzer-Lampe. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis gebunden 6 RM.

Die „Praktische Landfrau“ ist zweifellos das erschöpfendste Werk, das auf diesem Gebiete geschrieben wurde. Und es wurde schon sehr viel geschrieben. Aber unter den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen müssen wir uns immer wieder sagen, man kann nie genug dazulernen und praktische Neuerungen einführen. Zulernen müssen wir halt eben alle noch jeden Tag. Dieses Buch — aus der Praxis für die Praxis — ist das, was uns Landfrauen — haben wir nur einen kleinen Haushalt, oder stehen wir einem großen landwirtschaftlichen Betriebe vor — geradezu gefehlt hat. In kurzen, klaren Abschnitten, begleitet von etwa 250 Abbildungen und Zeichnungen, bringt uns die „Praktische Landfrau“ Abhandlungen über all die vielen Gebiete, an die wir täglich herantreten müssen. Gebiete, auf denen wir unmöglich schon ausgelernt haben können und sattelfest sind, es aber werden können und müssen, zum Wohle unserer Wirtschaft, und dazu verhilft uns die „Praktische Landfrau“. Ich greife nur ein Gebiet heraus, die Küche. Da wird uns an Hand verschiedener Abbildungen gezeigt, wie alles nett und geschmackvoll, ganz vom Standpunkt des Praktischen und der Arbeitskraftersparnis aus, eingerichtet werden kann. Wir sehen den Herd, wie er unzweckmäßig und heizungfressend und wie er sparbrennend errichtet werden kann. Es werden zweckmäßige Geschirr- und Vorratsschränke gezeigt. Jedes Wirtschaftsgerät, sei es noch so unscheinbar und nebensächlich, soll seinen Anforderungen angepaßt sein, d. h. durch einfache und bequeme Handhabung, Dauerhaftigkeit und leichte Reinigung seinen Zweck erfüllen. In dieser Art werden die vielen Kapitel der „Praktischen Landfrau“ durchgesprochen, ob es sich nun um Wohnungseinrichtung oder praktische Waren- und Ernährungslehre, oder um Einschlachterei und Haltbarkeitmachung usw. handelt. Gesundheitslehre, Säuglingspflege sind ebenso erschöpfend und instruktiv besprochen, wie Wäschebehandlung, Geflügelzucht, Kälber- und Schweinehaltung, Milchwirtschaft und Gartenbau. Es würde zu weit führen, wollten wir all das aufführen, was die „Praktische Landfrau“ bringt. Es ist das Buch, auf welches wir Landfrauen schon lange gewartet haben und das in jedem landwirtschaftlichen Haushaltungsbetriebe der Hausfrau oder der Wirtschaftsbeamtin als treuer Berater ständig zur Seite stehen sollte. K. K.-Sch.